

Deutsch Krone und Schneidemühl Heimatbrief

Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover
Mai 1974



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

24. Jahrgang Nr. 5



Für Einigkeit und Recht und Freiheit!

Wir rufen zum **Bundestreffen der Pommern am 25./26. Mai 1974**
in die Ostseehalle in Kiel



Die Ostseehalle in Kiel, der Schauplatz des Pommerntreffens 1974

Das Programm

- Sonnabend, 25. Mai:** 14.30 Uhr Kongreß im Sitzungssaal des Landeshauses mit Verleihung des Kulturpreises 1974
19.30 Uhr Abendveranstaltung, Ostseehalle
- Sonntag, 26. Mai:** 9 Uhr, Gemeinsamer Gottesdienst, Ostseehalle
11.30 Uhr, Kundgebung und Feierstunde, dto.
ab 13 Uhr, Treffen der Heimatkreise

Die Plakette (5,-DM) mit Landeswappen und Pommern- und Kreiswappen berechtigt zum Eintritt bei allen Veranstaltungen im Rahmen des Bundestreffens.

Quartierwünsche sind rechtzeitig an: Fremdenverkehrsamt der Stadt Kiel, 23, Postfach, zu richten.

Die Grenzmarkgruppe Kiel wird beim Pommerntreffen Gastgeber für alle ehemaligen Grenzmarker sein. Wenn auch die Räume im „Kaiser Friedrich“ nur für die Teilnehmer der Kreise Deutsch Krone, Schneidemühl und Netzekreis ausreichen, die Teilnehmer der Kreise Flatow und Schlochau in der Ostseehalle selbst beim Heimattreffen am Sonntagnachmittag verbleiben, so laden wir doch alle Teilnehmer aller Kreise zum gemeinsamen Mittagessen und zur Kaffeetafel im den „Kaiser Friedrich“ ein. Voraussetzung ist allerdings eine verbindliche Vorbestellung für Mittagessen und Kaffee (für

beides oder nur eins) schnellstens an Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8.

Wer nicht teilnehmen kann, sollte wenigstens die Plakette mit Pommernkarte auf der einen und Pommerngreif auf der anderen Seite bei der örtlichen PL-Gruppe erwerben.

„Für alle im norddeutschen Raum Lebenden muß es eine Selbstverständlichkeit sein, die Begegnung mit den Hfd. zu suchen, die unter Opfern aus nah und fern nach Kiel kommen, um insbesondere das Heimatbewußtsein zu pflegen“, appellierte für die Tützer Hfd. Stelter. Weitere Aufrufe liegen von den Verantwortlichen für Märkisch Friedland, Lebehne und Schloppe vor.

Die Grenzmarkgruppe Kiel erwartet Euch!

Was ist heute unter dem Begriff der „Nation“ zu verstehen?

Der im Jahre 1946 gegründete „Göttinger Arbeitskreis“ ostdeutscher Wissenschaftler widmete seine Jahrestagung 1974, die im Rahmen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz stattfand, dem Thema „Die Nation in Ost und West unter besonderer Berücksichtigung Deutschlands“. An dem wissenschaftlichen Symposium nahmen neben einer langen Reihe von Mitgliedern der Lehrkörper verschiedener westdeutscher Universitäten Vertreter von Bundesbehörden sowie der Landesregierung von Rheinland-Pfalz und Bundestagsabgeordnete aus dem Personenkreis der Heimatvertriebenen – an der Spitze der Präsident des Bundes der Vertriebenen, MdB Dr. Czaja – teil.

Die Tagung wurde eingeleitet durch ein Referat von Prof. Dr. Hans-Peter Schwarz (Köln) über: „Die Nation in politischer Sicht“. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand eine Untersuchung des „Stellenwertes des Nationalbegriffes“ im Zusammenhang mit dem völkerrechtlichen Selbstbestimmungsprinzip und dem allgemein geltenden Friedensgebot und im Hinblick auf die westliche Integration. Das Ergebnis lautete, daß in der BR Deutschland „die Nationsidee domestiziert“ in Erscheinung trete.

Mit dem Problemkreis „Die Nation in rechtlicher Sicht“ befaßte sich Prof. Dr. Herbert Krüger (Hamburg). Ausgehend davon, daß nur Staaten, nicht aber Nationen, Subjekte des Völkerrechts sind, warnte er vor einem Rückfall in einen „naturalisierten“ Nationsbegriff und bezeichnete statt dessen eine „Modernisierung“ des Staatsgedanken als unerlässlich.

Am folgenden Tage wurde die Reihe der Referate mit einem Vortrag des Präsidenten des „Göttinger Arbeitskreises“, Prof. Dr. Boris Meissner (Köln), über „Die Stellung der Sowjetunion zur Nation“ fortgesetzt. Nach einem kurzen Rückblick auf die Einstellung Lenins zur Nation – sie habe bei ihm eindeutig Priorität vor sozialistisch-kommunistischen Gesichtspunkten –

erläuterte der Vortragende Die Definition der Nation durch Stalin (Sprach-, Kultur- und Wirtschaftsgemeinschaft sowie gemeinsames Territorium) und wies nach, daß diese – nachdem sie eine Zeitlang in Frage gestellt worden sei – wieder volle Gültigkeit habe, einschließlich der Tatsache, daß der Begriff des „Sowjetpatriotismus“ als übergeordnet deklariert werde.

Abschließend behandelte Dr. Jens Hacker „Die Stellung der DDR zur Nation“ unter besonderer Berücksichtigung der neuen These Ost-Berlins, daß sich nicht nur zwei deutsche Staaten ergeben hätten, sondern daß sich infolgedessen auch „zwei Nationen“ entwickelten: eine „sozialistische“ in der DDR und eine „kapitalistische“ in der BR Deutschland. Diese eigentümliche These stehe im Widerspruch zu dem Wortlaut der DDR-Verfassungen, und es sei sehr wohl möglich, daß sie aus Gründen politischer Opportunität wieder modifiziert werde, zumal sich die Frage stelle, zu welcher der beiden „deutschen Nationen“ diejenigen gerechnet werden sollten, die in der Bundesrepublik nach der sozialistischen Terminologie zur „Arbeiterklasse“ gehören.

An jeden der Vorträge schloß sich eine lebhaftige Diskussion an, deren Gesamtergebnis dahingehend zusammengefaßt werden kann, daß die Mehrheit der Teilnehmer an dieser wissenschaftlichen Tagung sich für die Bewahrung eines geläuterten Nationalempfindens aussprach, wobei der Geist und auch der Wortlaut des Grundgesetzes in stetem Betracht gehalten werden müßten.

Warschauer Pseudomoral

Von Peter Rutkowski

Ein künftiger Geschichtsschreiber wird nicht umhin können, die außerordentliche Geschicklichkeit zu würdigen, mit der Warschau praktisch von jenem Tage an, als die BR Deutschland gegründet wurde, vornehmlich aber nach dem Entstehen der sozialdemokratisch-liberalen Koalition, seine Politik gegenüber Bonn betrieben hat. Die hauptsächlich dabei angewandte Methode bestand darin, daß mit pseudomoralischen Argumenten gearbeitet wurde, die in Westdeutschland ihren Eindruck nicht verfehlten.

Um diese politische Waffe zur Geltung bringen zu können, mußte zunächst alles getan werden, um die auch im Westen erhobene Anklage abzuwälzen, Polen habe durch die Massenausreibung der ostdeutschen Bevölkerung aus ihrer angestammten Heimat direkt gegen die Menschenrechte verstoßen. Demgegenüber brachte die polnische Auslandspropaganda vor, nicht Warschau habe die Austreibung initiiert, sondern Polen habe nur einen im Potsdamer Abkommen enthaltenen „Auftrag“ ausgeführt. Dabei wurde verschwiegen, daß nach dem Potsdamer Protokoll nur ein „Transfer“ der Deutschen aus Polen, nicht aber aus den Polen zur Administration übergebenen deutschen Ostgebieten vorgesehen war. Gleichermaßen übergang man die Tatsache, daß Budapest, das eine entsprechende „Weisung“ erhalten hatte, aus humanitären Erwägungen heraus von einer Perfektionierung von Austreibungsmaßnahmen absah. Gerade aber dieses Verhalten Ungarns zeigt, daß Polen die volle moralische Verantwortung für den Gewaltakt der Austreibung trifft.

Dann erfolgte das, was man den Aufbau der „moralischen“ Position Polens nennen könnte. Das geschah in der Weise, daß man das unendliche Leid und die Todesnot der Europäer jüdischer Herkunft als genocidales Verbrechen gegen Polen deklarierte, obwohl jüdische Historiker nachwiesen, daß sich die polnische Bevölkerung in ihrer Mehrheit unter der deutschen Okkupation an den Judenverfolgungen beteiligt hatte, indem sie den nazistischen Schergen Handlangerdienste leistete. Der Kniefall des Bundeskanzlers Willy Brandt vor der Stätte des Gedenkens an das Warschauer Ghetto im Zusammenhange mit seiner Anwesenheit in der polnischen Hauptstadt zwecks Unterzeichnung des Warschauer Vertrags zeigte, in welchem Ausmaße es gelungen war, die historisch unhaltbare zynische Identifizierung der Polen angetanen Unbill mit den unermesslichen

jüdischen Leiden durchzusetzen. Als es um die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als „polnische Westgrenze“ ging, konnten die Warschauer Massenmedien darauf verkünden, in moralischer Hinsicht sei die polnische Position der deutschen „turmhoch überlegen“.

Genau nach dieser propagandistischen Strategie und Taktik verfährt nun die polnische Seite auch, um Bonn zu Milliarden-DM-Zahlungen zu veranlassen, die als „Entschädigungsleistungen“ deklariert werden, obwohl doch dasselbe Warschau jahrzehntlang erklärt hat, man habe sich durch Annexion der Oder-Neiße-Gebiete für erlittene Kriegsschäden schadlos halten müssen. Und weiterhin: Nachdem zunächst ab 1970 ein „Junktum“ zwischen westdeutschen Reparationen und der Frage der Erteilung von Ausreisegenehmigungen für in Polen und den Oder-Neiße-Gebieten festgehaltene deutsche Staatsbürger hergestellt worden war erklärt man jetzt, nicht Polen, sondern Bonn habe diese Verknüpfung vorgenommen. Die Bundesregierung aber unterließ es, sofort zu erklären, daß es doch als besonders widermoralisches Verhalten gekennzeichnet werden muß, wenn Polen nach Vollzug der Massenausreibungen die in Polen befindlichen Reste der deutschen Bevölkerung daran hindere, zu ihren Verwandten und Landsleuten in Westdeutschland zu gelangen.

Das ist der gegenwärtige Stand der Dinge, der sich dahingehend charakterisieren läßt, daß Warschau – wie seitens des polnischen Parteichefs Gierek erfolgt und jetzt in der „Polityka“ und in „Zycie Warszawy“ wiederholt – Bonn eine „Wiedergutmachungsrechnung“ präsentiert, welche die westdeutschen Steuerzahler begleichen sollen, wobei man offensichtlich darauf vertraut, daß sich die Bundesregierung scheuen wird, auf die riesigen Vermögenswerte hinzuweisen, deren sich Polen bei der Annexion der Oder-Neiße-Gebiete und durch totale Enteignung der ostdeutschen Bevölkerung bemächtigt hat. Denn immerhin ist es der polnischen Agitation gelungen, eine Konfrontation zwischen der amtierenden Bundesregierung und den Heimatvertriebenen herbeizuführen, was denn auch in den polnischen Massenmedien mit Genugtuung registriert worden ist.

Die Schlußfolgerung lautet, daß die Bundesregierung gut beraten wäre, wenn sie ihre jetzt noch faktisch direkt aggressive Haltung gegenüber den Vertriebenenverbänden grundlegend ändern und sich zu einer Kooperation mit ihnen bereithalten würde. Denn sie, die Heimatvertriebenen, sind es, welche angesichts der polnischen Zumutung alles tun, was ihnen nur möglich ist, um Schaden vom Gemeinwesen abzuwenden.

Ost-Berlin unterstützt Warschau

Die Massenmedien der DDR haben in der letzten Zeit zwar die Position Warschaus gegenüber Bonn unterstützt, sich dabei jedoch nahezu ausschließlich mit der Frage der „Familienzusammenführung“ befaßt, also die von Warschau erneut vorgebrachten Forderungen auf Entschädigungsleistungen der Bundesrepublik in den Hintergrund treten lassen.

Diese eigentümliche Verhaltensweise Ost-Berlins ist offenbar darauf zurückzuführen, daß die SED-Führung das von Polen hervorgehobene Reparationsproblem nicht aufgreifen möchte, weil die DDR selbst davon betroffen werden könnte.

SEW gegen Atlanten mit Deutschlandkarten

Die „Sozialistische Einheitspartei Westberlin“ wandte sich scharf dagegen, daß im Geographieunterricht in West-Berliner Schulen immer noch Atlanten verwendet würden, die Deutschland in den Grenzen von 1937 zeigten und die Oder-Neiße-Gebiete als „z.Zt. unter polnischer Verwaltung“ befindlich kennzeichneten. Dies – und auch die Benennung einiger Schulen nach ostdeutschen Provinzen – laufe den Bonner Verträgen mit Moskau und Warschau zuwider, schrieb das SEW-Organ „Die Wahrheit“. Der Senat müsse endlich mit seinen „Lippenbekenntnissen zur Einhaltung der Verträge“ ernst machen.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Das deutsch-polnische Verhältnis ist immer noch in der Schwebe, es wird sogar von einer Verhärtung gesprochen, obwohl neuerdings wieder Sondierungen in Warschau stattgefunden haben. Worum geht es? Von rd. 280 000 noch in Polen lebenden Deutschen, die Antrag auf Ausreise gestellt haben, sollten in den nächsten beiden Jahren jeweils 50 000 ausreisen können. So lautete jedenfalls die Zusage des polnischen Außenministers. Neuerdings ist in dieser Angelegenheit und in der Familienzusammenführung überhaupt wieder eine Stockung eingetreten. In Warschau will man nun die gemachten Zusagen mit der Gewährung von Milliarden-Krediten durch die Bundesrepublik koppeln. Bonn hatte bereits 1 1/2 Milliarden angeboten, aber das genügt den Polen nicht. Außerdem verlangt Warschau weitere Entschädigungen für polnische KZ-Opfer.

Bis jetzt wird die Ausreise von lediglich weniger als 500 Deutschstämmigen im Monat zugelassen. Dazu bemerkte der Vertriebenen-Agbeordnete Hupka: „Wenn es nach den Wünschen des offiziellen Polen ginge, hätten die Deutschen erstens in Reue zu schweigen, zweitens Buße zu tun und drittens zu zahlen.“ Hinzugefügt sei noch, obwohl Polen bereits den größeren Teil Ostdeutschlands einkassiert hat.

Weiter erfährt man, daß von polnischer Seite Aussiedlungswillige schikaniert, oft fristlos aus den Diensten entlassen werden und ihren Kindern das Studium versagt bleibt. Wenn man bedenkt, daß in der Bundesrepublik Hunderttausende von Gastarbeitern Beschäftigung finden – gar mancher von ihnen ist sogar schon zum Unternehmer aufgestiegen – und Milliardenbeträge heimschicken, dann kann man nur bedauern, daß Deutsche aus dem Osten noch „draußen vor der Tür“ warten und bei kargem Einkommen ihr Leben fristen. Auch beim deutsch-deutschen Verhältnis liegt noch manches im Argen, solange Drahtsperrn und Gitterzäune verstärkt werden und es noch Schikanen auf den Transitwegen gibt. Und trotzdem beabsichtigt Bonn, den hohen Gedenktag des 17. Juni, die Erinnerung an jenen Volksaufstand von 1953 in der Zone abzuschaffen. Dieser „Tag der deutschen Einheit“, an dem die Sehnsucht der Deutschen nach Zusammengehörigkeit plastisch zum Ausdruck kommt, sollte aber nicht fallen, denn er war ein geschichtliches Datum. Es ist doch ein Kernpunkt der Ostpolitik, sich näher zu kommen und Gespräche miteinander zu führen. Aber durch die Verdoppelung der Devisenumtauschquoten seitens der DDR wurde auch hier ein Riegel vorgeschoben. So ist die Zahl der Osterbesucher nach drüben von 143 314 im Vorjahr auf 95 840 in 1974 zurückgegangen, also über 33 %. Ja, die jetzt eingerichteten gegenseitigen Vertretungen in Bonn und Ostberlin finden reichlich Arbeit vor, um wenigstens eine gewisse Entspannung zu erreichen.

Einen begeisterten Reisebericht sandte uns Ldm. Dipl. Sportlehrer Bruno Lange, fr. Deutsch Krone, Amtstr. 21 (Wusterhof), also auf der Halbinsel im Schloßsee, jetzt 32 Hildesheim, Eschenweg 1. Rd. 30 Tage dauerte seine Reise, die er mit dem Reisebüro Klinger, 87 Würzburg, Bahnhofsvorplatz, nach Ischia machte. Er schrieb darüber u.a.: „Es war eine herrliche Fahrt über die Alpen nach Innsbruck zum Brenner, durch Tirol an die Westküste Italiens, vom Frühling begleitet, bis zur Insel Ischia. Die Überfahrt vom Festland war ein besonderes Erlebnis. Diese Insel hat ebenso wie Albano Terme einen Ruf zur Heilung von Rheuma und Ischias. Erfreulich ist dabei, daß die Krankenkassen eine Beihilfe zahlen, wenn die Kur unter ärztlicher Aufsicht stattfindet. (Übrigens ein neckisches Wortspiel, Ischia heilt bei Ischias).“

Grüße bestellte dieser Einsender an Ldm. Dr. Erich Dedlow, der einst am Beginn der Halbinsel des Deutsch Kroner Schloßsees unter den hohen Kastanien wohnte, und an die Gebr. Kindermann, bei denen die verst. Käthe Wagner geb. Böhme wohnte, und deren beide Söhne Zahnärzte sind. Ihr Bruder Theo B. hatte seine Wohnung anfangs in Berlin Lankwitz, Wollmannstr. 20, soll aber inzwischen unbekannt verzogen sein.

Gut zurückgekehrt ist vom Ski-Urlaub und Wandern unser „Ali“, der in Galtür (Tirol) – Silvretta-Gebiet – schon seit 16

Jahren den Winterurlaub verbringt. Und der kluge Mann baut vor, hat er auch schon für das nächste Jahr den Aufenthalt dort gebucht.

Gefreut hat uns die Nachricht, daß unser ehem. HKB Paul Ladwig nach seiner schweren Erkrankung wieder kleinere Spaziergänge macht und vor hat, in diesem Jahr wieder Bad Essen zu besuchen.

Grüße sandte unser jetzt 73jähriger Robert Bierig, der ehem. Betreuer der Schlopper, deren Bürgermeister er einst war. Er wohnt jetzt 3 Hannover 26, Helmstädterstr. 40.



Bad Essen—Am Mittellandkanal—Postkarte

Zur „Goldenen Hochzeit“ (leider kein Datum angegeben) des Dt. Kroner Malermeisters Fritz Stibbe u. Fr. (?) geb. Koglin (497 Bad Oeynhaus 2, Dörgen 55) kamen zahlreiche Gratulanten mit Blumenbinden, obwohl die Jubilare keine Einheimischen sind. Nach der Hausandacht erschien auch der Bürgermeister von Bad Oeynhaus mit einem großen Präsentkorb, ebenfalls mit Geschenk Vertreter des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten. Auch der Reg. Präsident aus Detmold und die Kreisverwaltung Minden ließen ein Ehrengeschenk überreichen und abends brachte der Posaunenchor ein Ständchen zu diesem Ehrentage.

Es ist immer erfreulich, wenn unsere Hfd. nicht nur von sich, sondern auch von Nachbarn und Bekannten Daten einsenden. Das tat Hfd. Gregor Braun (Borkendorf) in 644 Bebra, Pfarrstr. 2. Neben der Schneidemühlerin (frühere Bezirksfürsorgerin Luise Smietana in 31 Celle) noch eine Reihe anderer und sogar Geburtstagskinder des Jahres, die aber erst von der Karteistelle des Kreises Dt. Krone (Albin Garske, 4509 Bad Essen, Georgsweg 25) ausgewertet werden müssen.

Unser Lebehnker Hfd. und Betreuer Johannes Kluck (2851 Wehdel, Am Anger 3) berichtete ausführlich über den Familienosterurlaub in dem Raum Krefeld mit einer Fülle Begegnungen auf der Hin- und Rückfahrt mit Diasabenden und Berichten, Gesprächen von und über die Heimat. Die Stationen waren: Familie Neltner u. Tochterfam. Edeltraud Eichhold in Wollbeck, Am Tiergarten 18; Fam. Adalbert Jaster in Dorsten 3, Am Lipping 68; Kurzbesuch bei Adelheid Zich und Schwester Anni Köppen in Krefeld-Ürdingen, Plöner Weg 11; 30 Lebehnker waren bei Gerhard Quick, Krefeld-Linn, Türkenbruch 66, darunter Alois Neumann (Neuss), Edith Borck (Hamburg), Johannes Utecht, der jetzt bei der Tochter Dora Baudisch, 504 Brühl-Vochem, Danziger Str. 31, wohnt; Kurzbesuche in Düsseldorf-Unterrath bei Martin Zimmer, Joachim Wozniak, Anna Weber, dann in Hüls bei Christel Borck (jetzt Kempen 2, Auf dem Graben 12–14) und am Osterdienstag Besuch des „Kränzchens“ bei Alfons Uttecht (505 Porz-Gremberghoven, Urbierweg 1), wo ich Inge Lüdtke, Maria Trieb's und Hans Quick überraschte.

„Trotz der Strapazen habe ich viel Freude gehabt und viel geschafft; aber es bleibt Stückwerk; denn alle kann man nicht

besuchen. Eine wunderbare Begebenheit aus den Jahren 1910/1912, die sich zwischen dem Gendarm Kaath und dem Nachtwächter Julius Schönke abgespielt hat, erzählte uns Johannes Utecht." – Hoffentlich wird diese uns nicht vorenthalten! – Schriftl. –

Grüße haben wir noch von unserem Hfd. Dr. Johannes Karow (Freudenfier) zu übermitteln und freuen uns mit ihm über die Würdigung seines Einsatzes für unsere Anliegen in 316 Lehrte beim BdV.

Zum Übergang nach Schneidemühl hätten wir am liebsten eine fröhliche Weinkarte faximilieren lassen. Sie kam vom ehemaligen „Geselligen“-Redakteur und späteren Chef der deutschen Weinwerbung in Mainz, Cornelsen. Der Text: „Wir ziehen um und bleiben beim Wein. Neue Adresse: 675 Kaiserslautern, Lutrinastr. 6, Hertha Cornelsen Dipl. Volkswirt, Friedrich A. Cornelsen, Landwirtschaftsrat a.D.". Wer also dorthin kommt, weiß Bescheid.



Küddow-Mühlen Rudolf Kirstein, der vergrößerte Speicher

Wenn Bezieher-Jubilare auch im HB herausgestellt würden, müßten die später hinzugekommenen Schneidemühler wohl im 2. Glied stehen; aber das trifft durchaus nicht bei allen zu und beweist erneut die enge Verbundenheit beider Heimatkreise mit ihren Querverbindungen verwandtschaftlicher und anderer Art. Dazu zählt auch Fam. Walter Rennspies (Ackerstr. 47 a) in 4 Düsseldorf-Neulichtenbroich, Eibrunger Weg 10, die schon 22 Jahre den HB bezieht, fünfmal die Bundestreffen in Cux besuchte und der Düsseldorfer Gruppe seit Anfang angehörte.

Eine Überraschung besonderer Art war ein Telefonanruf am 25.4. aus 6122 Erbach/Odenwald, in dem sich ein Ldsm. Klieber für den HB (Werbung) bedankte aber zum Familienbogen mitteilte, daß seine Gattin Edith nicht aus Ostpreußen stamme, sondern in Schneidemühl/CSR geboren sei. – Wenige Tage später kündigte ein Kriegskamerad von t-mot 687 seinen Besuch im August telefonisch an und bestätigte das inzwischen nach dem Empfang des Titels „Altersrentner“ am 65. Geburtstag mit Ständchen der Ortsmusikkapelle.

„Zum 1. Mal in meinem Leben kure ich,“ grüßt unsere grenzmärkische Hfd. und Expertin in der Ahnenforschung Ruth Hoewel aus dem Thermalkurort Bad Krozingen für Herz, Kreislauf und Rheuma (sonst 355 Marburg/Lahn, Steinweg 15).

Unser HKB Werner Hackert, der seinen Kuraufenthalt inzwischen beendet und wieder in Bielefeld im Dienst ist, versucht in seiner Aktivität Kontakte mit Hfd. im Raum aufzunehmen: „Vom Meldeamt erfuhr ich, daß Hfd. Erich Fliegner (Konditorei) bereits am 10.2.72 in Rosenheim verstarb. In Holzkirchen besuchte ich Hfd. Hans Bartosch (Güterbahnhofstr. 2), der Schneidemühl mit 16 Jahren verließ.“ Hfd. Hackert besuchte erneut die Gruppe München und war mit Gattin Alice in der Nachkur noch in Kufstein, Reit i.W. und Ruhpolding.

Daß die Kursaison und die Urlaubszeiten bereits begannen, spiegeln die zahlreichen Grußkarten wieder, die neben den Ostergrüßen kamen: Heimatschwester M. Fibranz (Braunschweig), Margarete Giese (Kassel), Fam. Köppe (Barth), Lena Ahlers (Leipzig), die mit Operationsorgen kämpft, aber noch einen Besuch vorher in Mainz erhofft, Otto Wojahn (Bad Wildungen), 10 Tage in Cux kurte – „Die Strandaufspülung macht gute Fortschritte und sonst allerhand Betrieb hier.“ – „Von einer großen Geburtstagsfeier, wo viele Schneidemühler beisammen waren, gingen unsere Gedanken zur verlorenen Heimat. Beim Foto (Lehrkräfte Lyzeum) fand ich alle unsere Lehrkräfte wieder: Elfriede Fürstenau geb. Reetz, Hildegard Reetz, I. Maeder geb. Fürstenau, Irma und Hans Schmelter, Hermina May geb. Weinkauff (Herr Schilf war 3 Jahre mein Klassenlehrer)“ – die Grüße an alle kamen aus Bad Godesberg am 5.4. –

„Bis heute bin ich nicht so richtig zum Stillsitzen gekommen,“ grüßt Hfd. Willi Patzer (Berlin) mit der Ankündigung seines Besuches in Kiel beim Pommerntreffen. Er ist auch 74, Dauerreisender wie unser Lebehnker Hfd. Kluck. – In Heidelberg gedachten der Schulkameradinnen beim Schloß-Spaziergang zur Frühlingsblüte Hfd. Siddi Emmel und Maria Mudrack geb. Starke. „Jo Mihaly und Kathe Dreyer (verh.) möchten wir gern wiedersehen.“

Aus St. Wendel/Saar, Maler-Lauer-Str. 13, kamen nicht nur Grüße von Fam. W. Schmitt, auch unsere Fleischerstr. Ww. Galow grüßt mit, und Fam. Bruno Hartwich (5868 Letmathe, Zum Amtswald 50) bestätigt mit vielen anderen: „Stets freuen wir uns auf den neuen HB.“

Mit besonderer Freude lesen wir im Gruß unserer Hfd. Lieselotte Seemann (2178 Otterndorf, Bahnhofstr. 1), daß sie nach der Operation am „Grauen Star“ und zusätzlichem Bruch des linken Unterarms sich freut, alles gut überstanden zu haben. „Ich bin dankbar, daß ich die Schönheiten der Welt wieder voll genießen kann. Eine große Freude brachte mir die Geburtstagsmeldung im HB. Frau Wittkowski geb. Ewald, Tochter des Lehrers Ewald, mit denen ich Im Grunde 1 zusammen wohnte, schrieb einen lieben, langen Brief.“

Wir schließen in die besten Wünsche für sie auch alle anderen Hfd. ein, die sich mit den unaussprechlichen Beschwerden und Unfällen abfinden müssen und denken dabei auch an Hfd. Margarete Gehrke geb. Weinhold (Büsum), die mit Arm- und Beinbruch im Krankenhaus in Heide liegt und als ausgleichende Freude dort ihr 4. Enkelkind zu sehen bekam. Auch die 1. Reisebericht 1974 aus der alten Heimat liegen vor, und eine liebe altbekannte Hfd., die von der Besitzerin ihres alten Hauses eingeladen wurde, bat mich sogar, doch auch der einen Gruß zu übermitteln. Eines aber muß ich an dieser Stelle einmal ausdrücklich warnend hervorheben:

„Pst!“ und „Feind hört mit!“ stand in den Kriegsjahren als Warnung in Plakaten an allen Straßenecken, und das gilt auch heute! Vorsicht gilt nicht nur gegenüber der kommunistischen Polizei beim Mitnehmen von Drucksachen, beim Fotografieren und Filmen, auch bei der Nennung von Namen und Anschriften. Spitzel überwachen Ihre Bekannten und Verwandten, und Sie gefährden nicht nur sich, sondern auch diese! Unser HB wird dort bis auf die letzte Zeile ausgewertet!

Zum Schluß bleibt uns nur der Hinweis auf das Deutschlandtreffen der Pommern in Kiel, wo ich mit vielen auf ein Wiedersehen hoffe!

„Einigkeit und Recht und Freiheit!“ Das Motto dieses Treffens haben als Begriffe leider unterschiedliche Auslegungen und nicht nur jenseits der Freiheit, auch bei uns. Das aber gerade sollte uns in der heutigen so unsicheren Zeit des wachsenden schleichenden Einflusses der roten Machthaber drüben nicht davon abhalten, sondern geradezu verpflichtet, den fairen und offenen Kampf um diese Begriffe in jeder Weise zu fördern und selbst mit dafür einzutreten.

Auf Wiedersehen in Kiel am 24. – 26. Mai!

Eure Otto Kniese und Albert Strey

Erste Besuchsberichte aus der Heimat 1974

Zweimal im Polizeiverhör – Von Schneidemühl in den Kreis Deutsch Krone gefahren

Zwei Besuchsberichte bestätigen, was auch Besucher des Vorjahres berichteten: Die polnische Polizei ist sofort zur Stelle, wenn es Angriffsmöglichkeiten gibt, und dazu gibt es Spitzel genug, zumal auch die Bevölkerung ständig vor dem kapitalistischen Westen gewarnt wird.

„Mir sind 2 Filme abgenommen worden. Als wir das Haus meiner Eltern fotografierten. Gern wären wir hineingegangen; aber es war niemand da und die Tür verschlossen. Kaum hatten wir 3 oder 4 Fotos gemacht, erschien uniformierte Polizei im Auto. Wir mußten mit und wurden verhört wie Spione. Auf meine Frage, ob man denn da nicht fotografieren dürfe, wurde gesagt, daneben sei militärisches Gelände. Dabei ist die Kaserne mindestens 1 km weg. Auf meine Frage, ob ich das habe wissen können, wurde dies verneint. Den Fotoapparat gab man mir wieder, aber nicht den Film. Aus der ganzen Vernehmung mußte ich schließen, daß unsere Quartierswirtin bespitzelt wird. Man hat uns jedenfalls dauernd beobachtet und verfolgt, möchte ich annehmen, denn am nächsten Tag war es ebenso. Ich war zum Quartier zurückgegangen, um den Film zu wechseln und kehrte dann zum Markt zurück zu meinen Angehörigen, die auf einer Bank warteten. Kaum war ich auf dem Parkplatz und stieg aus, da kam wieder Polizei, diesmal in Zivil. Es hieß „Paßkontrolle“. Dann fragte man nach dem Fotoapparat, und ich mußte wieder mit zur Polizei, zum Hasselort, wo sie jetzt ist. Trotz meiner Erklärung, daß ich noch nichts aufgenommen hätte, wurde mir der Film abgenommen, Apparat und Paß bekam ich wieder, aber nicht den Film, mit den Worten: „Dies ist das letztemal!“ – Das ist nach meiner Überzeugung Diebstahl. Auf meine Frage, ob ich denn überhaupt nichts fotografieren dürfe, wurde mir gesagt: „Ja, Touristik!“ Verständlich, daß wir nun das Fotografieren ließen und genug hatten.

Es ist wohl das beste, wenn man mit einer Reisegesellschaft fährt. Auf der anderen Seite war bei aller Enttäuschung die Freude, endlich einmal die Heimat wiederzusehen. Wir waren trotz der kurzen Zeit auch in Dt. Krone und Jastrow. Schneidemühl ist ja dadurch, daß es 45 Festung war, vielleicht viel weniger noch mit Deutschen besiedelt. Ein Pkw aus der Bundesrepublik fällt sofort auf. Wir haben auch in einem großen Restaurant auf der Marktseite zu Mittag gegessen, billig! Die Bedienung konnte keinen Brocken deutsch. Man holte die Garderobenfrau, die uns die Speisekarte erklären konnte. Im „Intershop“ in der Bismarckstr. konnten wir mit Westmark einkaufen. Wir bedienten uns eines Dolmetschers, der uns riet, uns das nicht gefallen zu lassen. Wir sollten an Behörden bzw. die Botschaft in Köln schreiben und schildern, was man mit uns alles anstellte. Meiner Frau z.B. hatte man auf den Kopf zugesagt, wo wir am 1. Tage überall gewesen waren. Also war man uns nachgefahren.“

—XY—

„Ein Visum zu bekommen, ist zur Zeit kein Problem. Es genügt, wenn man eine Adresse (Hotel oder Privatquartier, Bekannte oder Verwandte) angibt. Ich war persönlich bei der polnischen Botschaft in Köln, gab meinen Antrag gegen 9 Uhr ab und hatte das Visum um 12.30 Uhr. Über Reisebüros kann es wochenlang dauern. Außerdem wird sofort allgemein der Pflichtumtausch verlangt. Wir tätigten ihn erst an der Grenze nach Polen. Um beweglich zu sein und viel sehen zu können, fuhren wir mit dem eigenen Pkw. Hat man das polnische Visum, bekommt man ohne Probleme von dem DDR-Grenzorgan das Transitvisum. Abends kamen wir in Schneidemühl an, wo wir Privatquartier und damit gleich einen Dolmetscher hatten. Schneidemühl kannte ich von meiner Kindheit nur teilweise. Der Bahnhof ist wie früher, in der Innenstadt war viel zerstört und neue Häuserblocks sind dort entstanden. Ansonsten noch viel Trümmer und Ruinen, die man wahrscheinlich in weiteren 20 Jahren noch vorfinden wird. Die alte deutsche Sauberkeit und Ordnung sucht man vergeblich. Von unserer Heimat ist nur noch die Natur wie früher. Das Wasser

in den Flüssen fließt wie eh und je zu Tal. Die Ruhe in und das Rauschen der Wälder, die Stille wie früher. Nur in den von früher stehengebliebenen Häusern wohnen fremde Menschen, die eine andere Sprache sprechen. Farbanstrich und Renovierung sind an vielen Gebäuden seit unserer Vertreibung kaum mehr vorgenommen worden.



Blick von der Logen- u. Wasserstr. auf das Hochhaus an der Mühlenstr. (Werner Hackert)



Inneres der kath. Kirche Lebehnke 1973 (XY)

6 Tage hatten wir Zeit, um so manches Fleckchen Heimat-erde zu betreten. Von unserem Grundstück nahmen wir Schneeglöckchen und Wachholderbüsche aus dem Wald mit Heimat-erde mit, die hier einen Platz in unserem Garten fanden. Nach der 1. Übernachtung begann dann die Rundreise. In Lebehnke fand ich auf dem Friedhof das vollkommen überwucherte Grab meines Onkels. Wissulke erreichten wir über den Lebehnker Landweg. Fast alle Grundstücke daran sind wie früher vorhanden. Es war kein Problem, das Grundstück zu finden, dank unseres Dolmetschers. Freundlichst erlaubten die heutigen Besitzer alles zu besichtigen. Im Haus und Hof war alles wie früher, die Scheune, die vor Jahren durch Blitzschlag abbrannte neu aufgebaut. Auf dem Weg nach Wissulke waren die Stallgebäude vom Rittergut Nast schon von weitem zu sehen und vom Vorwerk auch einige Gebäude erkennbar. Einige und die Brennerei stehen nicht mehr. Das Wohnhaus ist baulich etwas verändert, aber fast so prachtvoll wie früher. Im Ort fehlen viele Häuser. Unsere Schule, die wir 8 Jahre besuchten, ist ein Trümmerhaufen. Wohnhaus von Fleischer Kraft (das Schlachthaus ist bewohnt), Schuster und Schneider Nast und Quast, Wachtmeister Hinz, Bauer Rehbein (Nebengebäude stehen teilweise), Maurer Kraft, wie auch alles von Radtke's, Huse's,

Sonnenburg's Haus am Brink stehen nicht mehr. Von anderen Häusern, die deren Schicksal teilen, fehlen mir die Namen der Besitzer. Haus Tetzlaff steht, wie früher scheint ein Laden darin zu sein. Dahinter scheint jetzt die Schule in einem Neubau zu sein. Am Hammerwerk war nur noch das Wohnhaus vorhanden und teilweise bewohnbar. Vom Hammerwerk selbst waren noch die 3 Wasserräder mit Hammer und Amboß in gut gestrichenem Zustand. Die alte Döberitzbrücke am Gürtel ist nicht mehr, dafür eine massive neue etwa 20 – 30 m stromabwärts.

Auf dem Friedhof konnte ich die Gräber meiner Großeltern noch wiederfinden. Grabumfassungen waren noch vielfach erhalten und auch Gedenktafeln noch vollkommen, so von Frau Radtke und Sohn Emil, Karl Teschke und anderen. Die Grabstellen vom Gut Nast waren ebenfalls erhalten. Polen sind auf dem Friedhof scheinbar nicht beerdigt worden. Von meiner Großmutter fand ich dann noch Teile der zerschlagenen Gedenktafel mit Zeilen der Inschrift. – Die Gebäude der Försterei stehen wie früher und machen äußerlich und auch von innen einen guten Eindruck. Auch bei der Oberförsterei stehen die Gebäude wie früher.

Auf dem Plan sind die Grundstücke von Lüttke und Erich Schmidt weg. Die Mühle in Neumühl steht und scheint als solche wie früher in Betrieb. Das Bethaus ist nicht mehr vorhanden. Grabstellen mit einigen Gedenktafeln von Krüger's waren noch da. Auf dem Neuland steht kein Grundstück mehr. Die Trümmer und Fundamentreste von Otto Fritz, Emil Piehl, Robert und Richard Affeld haben wir betreten und fanden eine herrliche Stille und Ruhe vor. Alles frühere Ackerland ist inzwischen neu eingeschont, soweit der Wildwuchs noch stehen geblieben ist, sind die bei der Vertreibung 2 – 3m hohen Lebensbäume und die anderen (Akazien, Linden, Fichten, Donglaskiefern) riesengroß geworden. Eigenartig, daß auch Schneeglöckchen und anderes nach 30 Jahren immer noch vorhanden ist und weiter wachsen wird. Es war ein eigenartiges Gefühl, die Stätten meiner Geburt auf den Trümmern zu betreten. Unser damals hundertjähriger Wald muß bald nach Kriegsende abgeholzt sein. Das allein, die Werte unserer Wälder, war ein Vermögen. Die neue 1920 und 1930 angepflanzten Schonungen sind heute schon große und dicke Bäume. Da die Polen laufend und überall die älteren Waldbestände restlos abholzen und vielfach nach Westdeutschland verkaufen, habe ich möglicherweise das Holz aus unserem Wald, was bestes, astreines Tischlerholz war, in meinem jetzigen Haus zu Fenstern und Türen verarbeitet. Ich kaufte es als polnische Kiefer. Insgesamt gesehen haben sich die Polen nur noch in den Dörfern angesiedelt. Die schlechteren Böden waren allgemein überall eingeschont und nur noch die besseren waren als Ackerland bestellt. (wird fortgesetzt)

Bad Essen macht sich

Der Mittelpunkt unserer Patengemeinde Bad Essen, der Kirchplatz, wo auch die Deutsch Kroner Heimatkundgebung bei den Treffen stattfinden, ist mitten im Ausbau. Er wird gepflastert und soll auch noch einen Brunnen erhalten.

Auch der Bau des Kurmittelhauses macht gute Fortschritte. Nach Fertigstellung desselben soll das ganze Kurviertel durch Anlagen einen Grüngürtel erhalten, was sehr zu begrüßen ist. Für das Kurmittelhaus soll die Gemeinde aus einem Sonderprogramm der Bundesregierung DM 100.000,- und für die Neueinrichtung des Kirchplatzes DM 40.000,- erhalten.

„Bad Essens Kurzentrum ist von einer Ruhezone umgeben“, berichtet das „Wittlager Kreisblatt“ („Neue Osnabrücker Zeitung“) vom 19.4. mit einem Plan der Gesamtanlage von Sole-Freibad mit Liegewiese, Sole-Hallenbad und Kurmittelhaus, an dessen Gelände fast unmittelbar das Grundstück des Heimatkreises Deutsch Krone grenzt.

Der Gemeinderat lehnte die geplante Verlegung der Polizeistation nach Bohmte entschieden ab.

Unser Hfd. Dr. Burkhard Ritz (Dt. Kroner u. Schneidemühler), stellv. Vorsitzender der CDU-CSU Bundestagsfrak-

tion und stellv. Vorsitzender des Bundesausschusses der CDU für Agrarwirtschaft, seit 1965 Mitglied des Deutschen Bundestages, sprach am 30.4. in einer Wahlveranstaltung der CDU in Venne (Niedersachsen).

250 Jahre Bad Rothenfelde

Mit einem Programm der Superlative will das größte Heilbad im Landkreis Osnabrück in diesem Jahr „Geburtstag“ feiern. Bad Rothenfelde, wo der Heimatkreis Deutsch Krone mit dem geplanten Appartement-Haus einen neuen Stützpunkt erhielt, wird 250 Jahre alt. Eine Inschrift zeigt es auf einem Gedenkstein eindeutig, was zum Aufschwung dieses Ortes geführt hat: „Durch Gottes Gnade ist dieser Salzbrunnen erfunden im September 1724.“

Im Mittelpunkt steht im August das Heimatfest. Das eigentliche Quellenjubiläum mit Salzfest wird am 22. September gefeiert, vielleicht wird dabei das Sole-Hallen-Wellenbad eröffnet. Weitere Veranstaltungen ziehen sich über den ganzen Sommer hin.

„Jan Cux“ meldet

Nach der mißlungenen Generalprobe laufen seit dem 16.4. die beiden Elbefähren „Niedersachsen“ und „Schleswig-Holstein“ unter dem Management der HADAG.

Einen seit Jahren nicht mehr verzeichneten Besucherstrom von rund 8 000 Kurgästen hatte das Nordsee-Heilbad zu Ostern, und bei dem guten Wetter war Helgoland mit 12 542 Besuchern (5 Schiffe landeten an) völlig ausgebucht.

Der 286 000 Tonnen-Turbinentanker „Romo Maersk“, mit 51,88 m Breite und 347 m Länge ein Ozeanriese, passierte die „Alte Liebe“ in Schlepperbegleitung. Er soll im Trockendock „Elbe 17“ in Hamburg einen neuen Bodenanstich bekommen.

Am 27.4. wurde Cuxhavens neue Jugendherberge in Duhnen in einer Feierstunde der Bestimmung übergeben und wird zur Zeit schon weiter ausgebaut.

Der Rat der Stadt beriet im Ortsteil Altenwalde den Haushaltsplan 1974, der 122 Millionen umfaßt.

Leicht gemacht wird die Orientierung dem Besucher mit Großinformationstafeln „Jan Cux informiert!“ mit einem Stadtplan auf der einen und den Sehenswürdigkeiten und Attraktionen auf der anderen Seite.

Der geplante Erweiterungsbau des „Hauses der Jugend“ findet bei der Cuxhavener Jugend keine Zustimmung. Sie würde das Jugendzentrum lieber in einem Alt- als in einem Neubau einrichten und nicht in unmittelbarer Nähe zum „Haus der Jugend.“

Terminkalender

- 23.5. Berlin, Prälaturtreffen, Kolpinghaus, 1 Berlin 62, Methfesseler Str. 45, Heimatbegegnung
- 25.5. Lemgo, Heimatkreistreffen Kolmar
- 18.–26.5. Studienfahrt in die Heimat
- 24.–26.5. Kiel, Ostseehalle, Bundestreffen der Pommern
- 1.–9.6. Jugendfahrt in die Heimat
- 7.6. München 19 Uhr „HDO“, Grenzmarkttreffen
- 9.6. Werl, 10 Uhr Prälaturtreffen St. Marien
- 5.6. Bielefeld, 13 Uhr vom „Zillertal“, Am Kesselbrink, Busfahrt nach Herford
- 18.–25.6. Busfahrt Dt. Krone/Schneidemühl
- 16.6. Berlin, Jubiläumstreffen Lyzeum, Schneidemühl zum 40., Hotel-Pension Austria, Berlin 30, Ramsenstr. 26.
- 29.6./2.7. Düsseldorf, Seminartreffen Schneidemühl
- 27.7./10.8. Cuxhaven, Jugendlager 1974

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆
 ☆
 ☆ **Für 5,— DM sind Sie dabei!**
 ☆ Das bleibt die Losung für alle Schneidemühler, und ich
 ☆ danke allen, die mit ihrer Spende auf das Heimatkreis-
 ☆ konto: Postscheck Hamburg 255 553, Sonderkonto HKS
 ☆ für Albert Strey mit Vermerk „Heimathaus“ bereits Bau-
 ☆ steine dazu beigetragen haben und weiter beitragen wer-
 ☆ den.
 ☆ Im April-HB sahen Sie das Foto des Rathauses in Alten-
 ☆ bruch, das uns für Archivzwecke von der Patenstadt
 ☆ Cuxhaven mit Nutzung der 2. Etage zur Verfügung ge-
 ☆ stellt wird. Die notwendigen baulichen und Renovierungs-
 ☆ maßnahmen brauchen ihre Zeit, und so kann ich im Mo-
 ☆ ment nichts Neues hier berichten, wende mich aber er-
 ☆ neut mit dem Aufruf an alle Schneidemühler:
 ☆ Welche Familie ist bereit die Verwaltung dieser Räume
 ☆ mit Karteistelle und gleichzeitig die Hausmeisterstelle
 ☆ (Nur Aufsicht und Schlüsselgewalt) zu übernehmen, da
 ☆ die sich bisher beworbene Familie aus besonderen Grün-
 ☆ den verzichten zu müssen glaubt. Zwei Zimmer und Kü-
 ☆ che mit reichlich Nebenräumen sind vorhanden und kön-
 ☆ nen als Teil der Gesamträume zur Verfügung gestellt
 ☆ werden. Für noch Berufstätige besteht Vermittlungsmög-
 ☆ lichkeit durch die Patenstadt.
 ☆ Die Anerkennung der Gemeinnützigkeit für den Verein
 ☆ Schneidemühler Heimathaus e.V. in Cuxhaven ist vom
 ☆ Finanzamt Kiel gesichert, obwohl die neue Satzung des
 ☆ Vereins erst nach Beschluß der Delegiertentagung im
 ☆ September eingetragen werden kann.
 ☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Aus dem Berufsleben

Zum 40. Dienstjubiläum am 17.4. gratulieren wir herzlichst mit besten Wünschen und Dank für die Betreuung unserer „Alten“ drüben unserem Danziger Ldsm. Rektor Heinz Vomhof in 219 Cuxhaven, Hebelstr. 39.

Für 25 jährige Mitgliedschaft und seinen Einsatz beim Bund der Vertriebenen-Vereinigte Landsmannschaften erhielt unser Hfd. Stud.-Rat Dr. Johannes Kara (Freudenfier) in 316 Lehrte, Goethestr. 21, ein Ehrengeschenk.

Abiturientinnen-Treffen am 16.6. in Berlin

„Am 16. Juni trifft sich die Abiturklasse der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule anlässlich ihres 40-jährigen Jubiläums der Reifeprüfung in Berlin. Die meisten von uns wohnen in der Hotel-Pension Austria, 1 Berlin 30, Rankestr. 26.

Eine Begegnung mit den in Mitteldeutschland lebenden Klassenkameradinnen ist am Müggelsee vorgesehen. Soweit die Con-Abiturientinnen noch leben, stehen wir in Verbindung“ grüßt Hfd. Lotte Schwabe geb. Messerschmidt (Schneidemühl, Albrechtstr. 53/55) aus 7 Stuttgart 50, Rosmarinweg 101.

Suchwünsche Heimatkreisstelle Schneidemühl

Fam. Alfred Paul (Berliner 42), Rb.Arb. von Erna Merk, 332 Salzgitter-Lebenstedt, Stahlstr. 81.
 Laut Postvermerk „unbekannt“ oder „verzogen“: Irmgard Haas geb. Paß, verw. Kropp (Bahnhofstr. 19). – Fam. Paul Krüger (Krojanker Str.). – Fam. Emil/Amanda Tessmer (Eichberger 69). – Fam. Bundesrichter Dr. Georg Tesmer u. Fr. Magda geb. Schulz (Jastrower Allee). – Fam. Franz/Magdalena Kasprowitz (Bromberger Str.). – Paul Brandt (Koehlmannstr. 17). – Fam. Ronald/Eveline Fücksle geb. Hartwich (Schrotzer Str. 22). – Arzt-Ww. Emma Hartwich (Gr. Kirchenstr. 22). – Säuglingsschwester Ingrid Hämmerling (Plöttker Str. 30). – Friedrich Heimann (Heimstättenweg 26). – Maler Horst Hellwig (Kroner Str. 26). – Ww. Gertrud Kulka (Breite Str. 10). – Ww. Margarete Mau (Martinstr. 49). – Fam. Franz/Ruth Oberland (Gr.Kirchenstr. 7). – Fr. Elfriede Sadowski(?).

– Hans Piepke (Berliner 89). – Näherin Anna Pikowski (Steinauer Weg 44). – Friedrich Pingel (Friedrichstr. 21). – Kontoristin Angelika Pillak (Tucheler 20). – Konrad Pohl (Ackerstr. 49). – Udo Pohl (Goethering 62). – Reg.Insp. Hermann Polley (Jastrower Allee 9). – Erna Birkholz geb. Kroll (Höhenweg 67) X Neuenhagen. – Agathe Kühn geb. Milachowski(?). – J. Krüger (Schmiedestr.). – Gerhard Abraham (?) 311 Uelzen. – Fam. Willy/Margarete Achterberg geb. Stark (Schützenstr. 71).

Grenzmarkgruppe München grüßt im April

Wer einmal nach München kommt, sollte es nach Möglichkeit so einrichten, daß er auch an einem Monatstreffen der Grenzmarkgruppe dort teilnimmt, und er wird sich in dieser einmaligen Großfamilie von Ostdeutschen in und um den Raum der ehemaligen Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen wohlfühlen. Unser Hfd. Werner Hackert bekam bei seinem Kurzaufenthalt Sonderurlaub dazu und übersandte uns die „herzlichen Gedenkgrüße“, die folgende Teilnehmer unterzeichneten; Gertrud Knüppel; Borowski, Maria; Anna Kaatz; Rosa Schiebel; Hedwig Beck; Vera Hermenau; Erika Sonntag; Gertrud Wendt, Hedwig Beitz, Gerhard Bethke, Fritz Wojahn, Alois Strehlow, Hans-Georg Schiebel, Friedrich Beck, Richard Schmidt, Pelagia Schmidt geb. Bartoß, Franz Borowski, Erwin und Hertha Karsten, Hannes Esch, Werner Schiebel, Ernst Roß und Werner Hackert.

Hfd. Roß berichtet darüber: „Höhepunkt des Abends war die Verleihung der beiden Silbernadeln an die Hfd. Maria Borowski und Werner Schiebel mit einer Sondergabe der Gruppe. Dabei wurde gleich der von der Gruppe beschaffte herrliche Schrank mit 2 Sicherheitsschlössern eingeweiht. Hfd. Hackert meinte, so etwas von Zusammenspiel, Gemütlichkeit etc, hätte er noch nicht miterlebt.

Das gemeinsame Treffen am 5.5. mit der Prälatur Schneidemühl, Fragen um das „Schneidemühler Heimathaus“ in Cux und der geplante Frühjahrsausflug standen dann zur Beratung. Das vorgeplante Bundestreffen am 3.5. soll trotzdem nicht ausfallen und der letzten Vorbereitung dienen.

Zu erwähnen wäre noch, daß der bisherige 2. Vorsitzende Erwin Karsten auf eigenen Wunsch aus persönlichen und geschäftlichen Gründen nicht wiedergewählt werden konnte, aber nach wie vor die Gruppe nach Kräften unterstützt.“

Lübeck erlebte Reiseberichte 1973

Im „Stadthallen-Cafe“ in Lübeck konnte Hfd. Benno Schwarz am 2. Mai über 30 Netzekreisler, Schneidemühler und Gäste aus den Grenzmarkkreisen beim Kaffee-Treffen der Gruppe Schneidemühl-Netzekreis um 16 Uhr begrüßen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Dia-Vortrag von Albert Strey (Schneidemühl) über die beiden Fahrten 1973 in die Heimat mit besonderem Blickpunkt Schneidemühl, die allgemeinen Anklang fand, zumal die ehemalige Grenzmark-Hauptstadt allen Teilnehmern bekannt war.

Mit Rücksicht auf das Bundestreffen der Pommern am 24.–26. Mai in Kiel in der Ostseehalle wurde auf den geplanten Sommerausflug nach Ratzeburg verzichtet.

Arbeitstagung der „NDO“ in Celle

Hfd. Kurt Schilf erbat die Veröffentlichung des folgenden Kurzberichtes:

„Zum ersten Mal veranstaltete die „Notverwaltung des Deutschen Ostens“, (NDO, gegr. 1970), eine Arbeitstagung und Kundgebung in Norddeutschland am 6. April in Celle. Der Saal in Gr. Hehlen faßte die 300 Teilnehmer soeben. Herr Teschenmacher (Pom.) als Nachfolger des Gründers und Generalsekretärs Dr. Dr. Hoffmann, Günther, der im letzten Herbst verstarb. In seinem Referat von eineinhalb Stunden war alles enthalten, was unsere üblichen Berieselungsveranstalter unterschlagen. Die Rede soll vervielfältigt werden.

Die NDO sammelt weiter Meldungen von privatem Besitzverlust an Grundbesitz und Häusern.“

Kurt Süßenbach in Kiel wiedergewählt

Im „Eiderkrug“ in Kiel trafen sich am 4. Mai die Kieler Grenzmarker zur Jahreshauptversammlung, in der Hfd. Kurt Süßenbach nach dem Totengedenken als Höhepunkte des Vorjahres das Kappenfest, den Sommerausflug zum Ihlsee und das Lungwurstessen im Haus der Heimat herausstellte. Nach dem Kassenbericht und der Entlastung des Gesamtvorstandes erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Hfd. Kurt Süßenbach. Einstimmig wurden weiter gewählt: 2. Vors. Hfd. Ernst Klatt; 1. Kassierer Fr. Gertrud Klatt; Vertreter Hfd. Richard Desau (Ihm sprach Hfd. Süßenbach Dank und Anerkennung für seine langjährige Mitarbeit als geborener Kieler als bisheriger 1. Kassierer und für die weitere Mitarbeit aus.); 1. Schriftführer Fr. I. Luckow, Vertreter Fr. I. Wolske; Beisitzer für Dt. Krone Fr. Marufke; Flatow Hfd. Patzke; Netzekreis unbesetzt; Schlochau Hfd. Dr. Lemke und Schneidemühl Hfd. Strey.

Von den geplanten Wanderungen mußte mit Rücksicht auf die kalte Witterung Abstand genommen werden. Dafür erfreute Hfd. Strey die Teilnehmer mit den neuesten Berichten 1974 von Heimatbesuchen.

Neben den Vorbesprechungen auf das Pommerntreffen in Kiel, in dem die Grenzmarkgruppe Gastgeber für die Besucher der anderen Grenzmarkkreise im „Kaiser Friedrich“ sein wird, wurden als weitere Termine von Hfd. Süßenbach das schon traditionelle kleine Grenzmarkertreffen der Gruppen Hamburg, Lübeck und Kiel (Hamburg zeichnet diesmal verantwortlich) am 18. oder 11. August nach Malente mit Treff im Hotel am Kellersee, ein Eisbeinessen am 13.10. im Haus der Heimat, die Vorweihnachtsfeier (voraussichtlich am 22.12.) und das Kappenfest am 31.1.1975 bekanntgegeben.

Heimattreffen in Düsseldorf

Das diesjährige Frühjahrstreffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler, Ortsgruppe Düsseldorf, fand am 27.4.74 das erste Mal im Haus des Deutschen Ostens, Düsseldorf, Bismarckstr. 90, statt. Über 200 Hfd. hatten sich eingefunden. Hfd. Litfin begrüßte und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Er gedachte auch der Verstorbenen, die im fernen Osten, der alten Heimat, und hier im Westen ruhen. Ferner wies er darauf hin, daß sich im Januar 75 die Zeit zum 30. mal jährt, da wir unsere Heimat verlassen mußten. Unsere Hoffnungen, bald wieder in unsere Heimat zurückkehren zu können, schwanden und schwinden immer mehr. Man hat uns verraten und verkauft. Was haben uns die Abgeordneten der Regierung versprochen, sich für den deutschen Osten einzusetzen! Das Gegenteil ist eingetreten. Es wurden und werden auch heute noch Verträge geschlossen, durch die wir alles geben und verlieren, was wir hatten. Wir verschenkten unser ganzes, blühendes Land, erhielten keine Gegenleistungen und zahlen weiter, geben Kredite, von denen wir keinen Pfennig wiedersehen werden. Bisher glaubten und hofften wir immer noch an ein geeintes Europa. Auch diese Hoffnung ist zweifelhaft geworden, da Frankreich und England durch inneren Zwiespalt aus der Gemeinschaft austreten möchten und Amerika durch die Uneinigkeit Europas verärgert ist.

Wir Vertriebenen, jedenfalls der größte Teil, haben unsere Pflicht getan. Wir haben mit großem Fleiß geholfen, Westdeutschland wieder aufzubauen und zu einem blühenden Deutschland zu machen. — Alles hat man uns genommen, aber den Glauben und die Erinnerung an unsere Heimat kann uns niemand rauben. Wir bekennen uns erneut zum Frieden in Freiheit und zur Selbstbestimmung!

Hfd. von Grabczewski begrüßte die Schneidemühler, dankte Ldsm. L. für seine Arbeit und sprach die Hoffnung aus, daß er noch viele Jahre diese leisten möge. Er befragte einen Schneidemühler Spätumsiedler, der 1972 aus Schneidemühl in den Westen kam. Der berichtete über die Zeit von 1945 bis zur Umsiedlung. Der Bericht wurde mit großem Interesse aufgenommen. Ferner wies er auf die Bibliothek im Haus des Deutschen

Ostens hin, zu der jeder Zugang hat. Einige Exemplare: Schneidemühl, Deutsch Krone, Kolmar u.a. wurden herungereicht. Ein Hfd., der 1973 den Osten besucht hatte, führte uns im Vortrag mit Bildern durch unsere Heimat. Er erntete großen Beifall. Es wurden Volkslieder gesungen und bis Mitternacht das Tanzbein geschwungen. Die Stunden vergingen viel zu schnell, und das Erzählen und Erinnern wollte kein Ende nehmen. Es fanden sich Freunde und Schulkameraden, die sich 30 Jahre nicht mehr gesehen hatten. Das nächste Treffen in Düsseldorf findet am Sonnabend den 16.11.74 wieder im Haus des Deutschen Ostens in Düsseldorf statt. —L—

Urlaubsreisen und -freuden

Sobald die schöne Jahreszeit beginnt, fangen wir an, Urlaubspläne zu schmieden und zu überlegen, wie die Erholungszeit am besten zu nutzen ist.

Jeder wird das tun, wonach er sich schon lange sehnte: sonnen, lesen, wandern, am Ufer eines Waldsees träumen; bei kühler Witterung Kunstwerke betrachten. Letzten Endes spürt man ein seelisches Verlangen, bei sich selbst einzukehren! — Sicher ist, daß die uns umgebende Natur uns zur Freude geschaffen wurde! — Das spürt doch jeder, umso mehr nach überstandener Krankheit — und wenn es gleichsam nur Feldblumen sind, über die wir uns freuen! —

Im Urlaub sieht die Welt ganz anders aus! Schwermut weicht und spontan werden Kontakte mit lieben Nachbarn gefunden, wozu am Arbeitsplatz weniger Gelegenheit besteht. Eigenartig, daß bisweilen unterwegs alte Heimatgenossen anzutreffen sind, die hier gleichfalls Erholung suchen. Z.B. trafen wir vor 2 Jahren in Eschenlohe (Oberbayern) bei einem Spaziergang alte Bekannte aus der Heimat. Die Freude war natürlich groß! — Wie dankbar wird auch ein Gottesdienst am Urlaubsort besucht, der von Einheimischen gestaltet wird; besonders mit festlicher Musik — etwa mit Jugendchören und Instrumentalbegleitung! — Das weckt in einem eine tiefe Resonanz, wenn er mit der heutigen Zeit mitgeht. Ein zünftiges „Orgelkonzert“ verfehlt freilich auch nicht seine Wirkung! —

Naturwissenschaft und Technik bestimmen heute unser Leben. Da bleibt wohl wenig Raum für solche religiösen Momente? — Auf der anderen Seite sind aber immer wieder Angst und bange Sorgen vor der Zukunft zu spüren. Probleme über Probleme lassen einen nicht zur Ruhe kommen. —

Wieviel einfacher war es früher! — Begnügte man sich als Kind, eine Radtour in die engere Umgebung zu machen, so ist heute eine Flugreise — auf jeden Fall eine Auslandsreise — gang und gäbe. Das bringt der Lauf der Zeit mit sich; und doch möchte ich meinen, haben wir mit Kinderaugen in der damaligen Bescheidenheit mehr gesehen — da wir uns mehr Zeit dazu ließen. Der einsame Wanderweg z.B. nach Kattun, Klappstein oder Springberg war für die Nerven bestimmt etwas Ausgleichendes, Ausrastendes: mitten in der Heidelandschaft plötzlich einen Bach, eine Mühle unter schattigen Laubbäumen zu finden. Besonders hatte es mir Klappstein angetan. — Und dazu die stimmungsvollen Birken inmitten der lachenden Natur, wo man sich nicht satt genug an dem jubelnden Lerchenlaut hören konnte! —

Und das bereits zur Oster- und erst recht zur Pfingstzeit! — So war es auch etwas „Verlockendes“, so eben mal per Auto einen Abstecher von Deutsch Krone nach Schneidemühl zum Cafe Fliegner oder nach Albertsruh zu machen. — Eine Jugendfahrt nach Berlin gehörte schon zu anspruchsvolleren Reisen. — Leider beschlich einen schon damals (in den enddreißiger Jahren) der Gedanke, ob es wohl immer so bliebe! —

Schließlich stellen wir fest, daß es für jeden nur ersprießlich sein kann, einmal in unserer hektischen Umwelt Rast zu halten, wo immer es sei und sich so recht des Lebens freuen! — Als bleibenden Profit wird jeder verbuchen, daß die Erlebnisse Körper und Geist rege machen; denn was bleibt, sind die Erinnerungen an „die schönen Tage“. — So war es früher und auch heute. Deshalb behalten wir unsere Heimat doch erst recht lieb. Sie bleibt uns unvergessen! — Bruno Liebsch—

Italien ist im Recht

Die italienische Regierung hat sich völlig im Recht befunden, als sie Anfang März ds. Js. eine Note an Belgrad schickte, mit der sie gegen einen rechtswidrigen Übergriff Jugoslawiens in der „Zone B“ des „Triester Territoriums“ protestierte und darauf hinwies, daß es sich dort um einen Teil italienischen Gebietes handele, das nur jugoslawischer Verwaltung unterstellt worden sei, sich aber keinesfalls im Besitze des kommunistischen Landes an der Ostküste der Adria befinde. Belgrad hatte angeordnet, jugoslawische Grenzpfähle an der Westgrenze der „Zone B“ einzuschlagen und hatte damit einer Übereinkunft zuwidergehandelt, die aus dem Jahre 1954 stammt. Sie besagte, daß eine sogen. „Zone A“ mit der Hafenstadt selbst in italienische Verwaltung zurückkehren, die ostwärts anschließende „Zone B“ aber jugoslawischer Verwaltung unterstellt bleiben sollte. Da Belgrad vom Ende des zweiten Weltkrieges an den gesamten Triester Raum beansprucht hatte, weil es sich vor allem des Hafens bemächtigen wollte, war dies ein erster Erfolg der italienischen Diplomatie, der es nicht nur gelang, sich der politischen Unterstützung der Westmächte, vor allem der USA zu versichern, sondern auch die Lage auszunutzen, in die Belgrad infolge des Zerwürfnisses zwischen Stalin und Tito geraten war. Tatsächlich erhob der Kreml keinen Einspruch gegen die neue Regelung, denn die „Ausöhnung“ zwischen Moskau und Belgrad erfolgte erst späterhin. Tito war nämlich auf die amerikanische Unterstützung angewiesen, die auch in Form von Waffenlieferungen erfolgte, und so bequemte sich eben die jugoslawische Führungsspitze zu jener „Verwaltungsregelung“. Jeder Versuch aber, Italien auch nur zu einer „Ratifizierung“ jener Vereinbarung oder gar zur förmlichen Abtretung der „Zone B“ an Jugoslawien zu veranlassen, scheiterte am Widerstand Roms.

Aus welchem Grunde auch immer Tito sich entschlossen hat, durch Setzung jugoslawischer Grenzzeichen so etwas wie eine „kalte Annexion“ des Verwaltungsgebietes vorzunehmen: Er beging damit einen schweren Fehler; denn die italienische Regierung handelte demgegenüber so, wie es das Völkerrecht vorschreibt. Dieses gebietet nämlich, daß ein Staat zumindest in aller Form Protest einlegen muß, wenn er sich durch ein anderes Land in seinen Rechten gekränkt sieht. Schweigen gilt gerade in derartigen territorialen Fragen zwar auch nicht gerade als Zustimmung, aber es signalisiert, daß der Zeitpunkt gegeben ist, von dem an die sogenannte „normative Kraft des Faktischen“ wirksam wird. Das ist alles in Rom wohlbekannt, und so erfolgte dann auch der Protest in der völkerrechtlich relevantesten Form: Durch eine Note an den Widerpart. Genügt hätte sonst auch eine offizielle Erklärung der italienischen Regierung, was aber ein weit schwächeres Instrument gewesen wäre.

Insofern ist es sehr lehrreich, wie die italienische Regierung vorgegangen ist: Ihr Verhalten steht im diametralen Gegensatz etwa zu dem Bonns, das bei Rechtsverletzungen Polens in der Oder-Neiße-Frage — nach dem Potsdamer Protokoll wurden die ostdeutschen Provinzen nur polnischer Verwaltung unterstellt, nicht etwa Polen zugeschrieben — in den letzten Jahren auf eine Geltendmachung der Rechtslage zunächst stillschweigend und dann — im „Warschauer Vertrag“ usw. — sogar in einer ratifizierten Übereinkunft verzichtete. Rom hingegen ist unverbrüchlich für die nationalen Interessen und für die Rechtsansprüche Italiens eingetreten.

Noch weniger Menschlichkeit

Die menschlichen Beziehungen zwischen den Deutschen in Ost und West sind durch die Bonner Ostpolitik nicht erleichtert, sondern im Gegenteil erschwert worden. Das ergibt sich aus einer Geheimstudie der Bundesregierung, aus der die CDU Einzelheiten veröffentlichte:

1. Postverkehr: Angehörigen der Zonen-Streitkräfte ist jeder Briefkontakt mit Bekannten und Verwandten im Westen verboten worden. Briefe aus dem Westen werden von den Vorgesetzten gelesen. Viele Betriebsbelegschaften mußten

sich schriftlich verpflichten, Kontakte mit Verwandten und Freunden im Westen abzubrechen. Briefträger müssen die Empfänger von Post aus dem Westen der SED melden.

2. Besuchsverkehr: Persönliche Kontakte werden zunehmend verhindert. „DDR“-Bürger müssen für Reisen in die Bundesrepublik Genehmigungen der SED-Kader-Abteilungen ihrer Betriebe und der Sicherheitsorgane haben.

In der Geheimstudie wird festgestellt, daß die Bevölkerung Staat und Partei schärfer denn je ablehnt. Hauptgründe: Die von den innerdeutschen Verträgen erhofften Erleichterungen, wie größere Freiheit und Besuchsmöglichkeiten, sind der „DDR“-Bevölkerung nur teilweise zugute gekommen.

Polnische „Sorgen“ um Landsmannschaften

Mit den „Landsmannschaften im Jahre 1974“ beschäftigt sich Jerzy Nowakowski in der Warschauer Zeitung „Tygodnik Katolikow“ und beißt sich im Wesentlichen auf die Frankfurter Herde-Korrespondenz „Neue Kommentare“, die zwar von einem „Einfluß-Verlust“ der Landsmannschaften spricht, doch feststellt, daß sie ihre Tätigkeit niemals unterbrochen haben und auch heute auf eine „günstige politische Konjunktur“ warten. Finanziert würden die Landsmannschaften aus öffentlicher Hand „nicht mehr so umfangreich“, sondern nur noch, um das Alibi zu haben, „keine Organisation in der westlichen Demokratie zu diskriminieren“. Nowakowski stellt weiterhin fest, daß die großen landsmannschaftlichen Treffen wie bisher stattfänden, doch die Besucherzahlen beständig abnähmen, da „viele die landsmannschaftlichen Treffen satt haben“. Er wirft den „alten, im Kampf gegen die Oder-Neiße-Grenze ergrauten Funktionären wie Hupka und Czaja oder Becher“ vor, die europäische Entspannung zu bremsen. Sie bemühten sich im wesentlichen um die sogenannte Familienzusammenführung und stützten sich dabei auf das „Märchen von der angeblichen Million“ Deutscher in Polen, ließen aber die „wirklichen humanitären Probleme wie die Entschädigung der Naziopfer“ außer Betracht.

Das verpönte Deutschland — D

Obwohl selbst die Polen nur die Schreibweise der pommerischen Hauptstadt Stettin geändert haben, genügte dies Heißspornen der tschechischen Militärmission in Berlin noch nicht zur Entdeutschung. Jedenfalls ist der Ehefrau des Berliner FDP Bundestagsabgeordneten Hoppe das Einreisevisum in die Tschechien verweigert worden, weil sie auf dem Antragsformular unter der Rubrik Geburtsort/Stadt Stettin (Deutschland) eingetragen hatte. Nicht genug damit, erklärte der betr. Beamte: Stettin sei nie eine deutsche Stadt gewesen und habe nie in Deutschland gelegen? ?

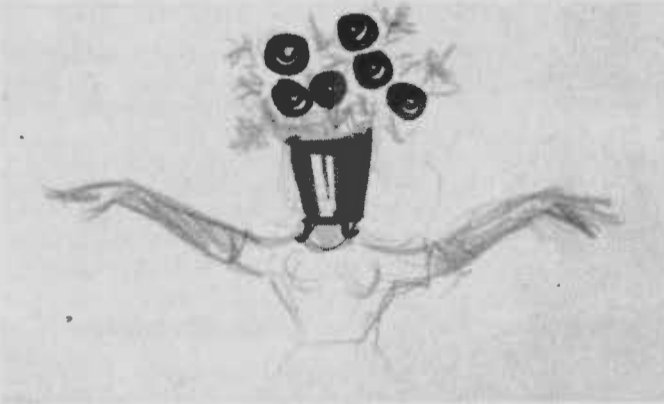
Was Wunder, wenn von einer fremden Macht so verfahren wird, im anderen Teil Deutschlands ganz Ähnliches passiert. So verlautet, daß die berüchtigte Spalterpartei der SED das Deutschland — D in ihrem Namen streichen will, damit nichts mehr an unser gemeinsames Vaterland erinnert. Ähnlich verfährt auch Pankow, wenn es beispielsweise das Wort Deutsch beim Institut für Arzneiwesen und Institut für Apothekenwesen das Deutschland — D gestrichen hat. Die Spalter sind also weiter rührig am Werk.

50 Verfassungsbeschwerden gegen Ostverträge

Beim Ersten Senat des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe stehen gegenwärtig rund 50 Verfassungsbeschwerden gegen die Ostverträge zur Entscheidung an, erklärte ein Sprecher des Gerichts bei der Veröffentlichung einer Entscheidung über den Antrag eines Rechtsanwalts auf Erlaß einer einstweiligen Anordnung gegen den Vertrag mit Polen.

An der Zonengrenze zwischen Lübeck und der Elbe wird der Todesstreifen noch verbreitert. Pioniertruppen der „DDR“ haben mehrere, bisher noch bewohnte Gebäude abgerissen, um freies Schußfeld zu schaffen.

Hier wird gelacht



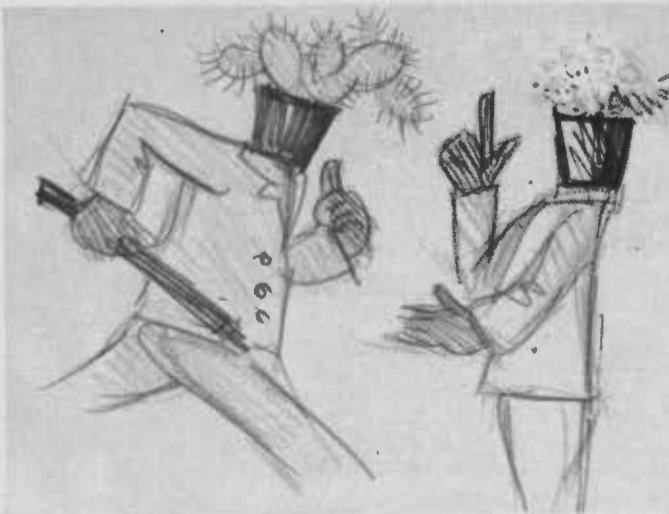
WENN ----- Stellt Euch mal vor:
anstatt der Köpfe
trügen Menschen Blumentöpfe ---

an dem,
was daraus sprießt und reckt,
säh man, was in dem Topfkopf steckt:

wächst nichts,
dann ist der innen leer,
wächst Kohl,
dann gibt sein Geist nichts her.
Kaktus – ha, ein roher Wicht!
Ein Weichling sprießt
Vergißmeinnicht –
Geilen krüppelige Geranien –:
Costa brava-fimmel – Spanien –

Bei Frauen und Mädchen
(auch in Hosen!)
wüschsen in den Töpfen Rosen.

Hochmoderne, abwaschbare,
knitterfreie, sunlichtklare
alterslose
immer frische
Plastikrosen.



~~~~~  
Gebt rechtzeitig Erinnerungsstücke an die Heimatarchive, ehe  
sie nach Eurem Tode in die Mülltonne wandern.  
~~~~~

Pfarr-Höfliches, Rosenheim: Der Stadtpfarrer von Rosenheim-Fürstätt parkte sein Auto im Umkreis des Pfarrhofes von Rosenheim-St. Nikolaus. Als er zurückkam, fand er an der Windschutzscheibe einen quadratischen Pappdeckel, auf dem handgeschrieben stand: „Wenn Sie Ihr Auto so saudumm hinstellen, bitte bei uns nicht mehr parken. Der Pfarrhof.“ (ke) – Aus Münchener Katholische Kirchenzeitung, Jan. 74.

Im Kölner Stadt-Anzeiger vom 27.2.74 erscheinen im Bericht über eine Schwurgerichtsverhandlung gegen den „Chemiefacharbeiter Karl-Heinz Girod (44) und seine Frau Brunhilde (38)“ wegen Ermordung von 3 Polizeibeamten etc. die folgenden Zeilen in den Entlastungsversuchen des Rechtsanwalts für seinen Mandanten: „Der Angeklagte ist in Pommern geboren. Er gehört damit einem Volksstamm an, von dem wir wissen, daß er anders ist als hier in unseren Breiten.“

Hfd. Alfred Westphal (5 Köln 60, Eltener Str. 5) sieht das als Beleidigung aller Pommern an. Ich meine, über solche Unfähigkeit eines Juristen – man könnte sie auch als Dummheit ansehen, sollte man lachen und sich nicht ärgern.

Er hieß Johannes Ferdinand . . .

Mit diesem doppelten Vornamen kannte ihn wohl jeder in den 20er und 30er Jahren in Deutsch Krone, den ewig lächelnden Bankdirektor Haedtke, den Chef der Volksbank. Da er wußte, daß ich ursprünglich Bankbeamter war, zudem noch bei der mit der Volksbank verbundenen Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank, hatte ich bei ihm einen Stein im Brett. So überreichte er mir persönlich alljährlich den Bericht über die Generalversammlung seines Instituts und verlas ihn mir Wort für Wort. Wenn ich dann meinte, die weitverbreitete Kreisbank sei doch eine dicke Konkurrenz, da erwiderte er lachend: Natürlich, aber die Heiligen Kühe der Kommunalbank sind doch unantastbar. Um humoristisch zu bleiben, fragte ich gelegentlich: „Sagen Sie einmal, ob Sie in Ihrem Leben schon einmal gefixt haben?“ Gefixt bedeutet Verkauf von Wertpapieren, die man gar nicht besitzt, um sie später einzudecken, nachdem man sie mit Gewinn verkauft hat. Und da konnte Johannes Ferdinand nur sagen: „Ich war doch immer ein anständiger Mensch!“

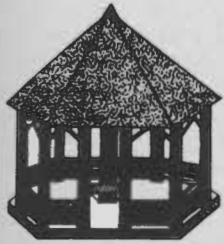
Dauerskat mit Gymnastik

Der bekannte Deutsch Kroner Franz Hinze war seines Zeichens Gastwirt, aber im Innern seines Herzens vor allem ein begeisterter Turnersmann, mit Bruno Brettschneider die Seele des MTV Deutsch Krone und Gauoberturnwart der Grenzmark. So sah man ihn abends oft im Trainingsanzug von seinem Lokal zur Turnstunde gehen. Gleichzeitig war im Hinterzimmer seiner Gaststätte ein ewiger Skatclub etabliert. Die Angehörigen desselben: Benno Fuhrmann, Georg Beckmann, Geissler (Molkerei) und Frank (Kartoffelaufkäufer). Eines Abends hatte der Dauerskat so lange gedauert, daß Hinze schon von seiner Turnstunde wieder zurückkam, und da verkrampte sich sein Turnerherz. Und er rief: „Aber, meine Herren, Glieder lockern, Bewegung!“ Und so kam es dann zu einer regelrechten Gymnastikstunde. Sicherlich etwas nicht Alltägliches: Skat mit Gymnastik.

Daher der Name . . .

In dem „Großen Heinz-Erhard-Buch“ über den bekannten Kabarettisten fanden wir eine humorvolle Deutung der auf den Speisezetteln so beliebten Pommes frites. Hier sind diese lustigen Verse:

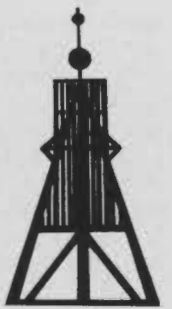
Vom Alten Fritz, dem Rosenkönig,
weiß man zwar viel, doch viel zu wenig.
So ist zum Beispiel nicht bekannt,
daß er die Bratkartoffeln erfand.
Darum heißen sie auch – das ist kein Witz –
Pommes Fritz!



Die
Jugend



unserer
Heimat



Hier wird vom Land Niedersachsen und der Kurverwaltung Cuxhaven eine Strandaufspülung durchgeführt

Das Betreten der durch Schilder u. Bojen abgesicherten Baustelle ist nicht gestattet

LEBENSGEFAHR!

-KURVERWALTUNG-

Überrascht werdet Ihr sein, daß Lorita Schmidt, Beate Ippen und Annemarie Berger inzwischen verlobt sind. Das bedeutet natürlich nicht, daß sie am diesjährigen Jugendlager nicht gern gesehen werden; im Gegenteil; solange sie nicht verheiratet sind, sehen wir sie gern in unserer Runde wieder. Beate hat sich unseren Cuxhavener Süßwassermatrosen Rolf Metzgen an Land gezogen, ein echter Cuxhavener Junge! Beide lassen herzlich grüßen.

Das waren unsere neuesten und brühwarmen Informationen an Euch! Also nun nicht lange überlegt, besprecht dieses mit Euren Eltern und meldet Euch möglichst bald bei

Heinz-Joachim Hennig, 46 Dortmund-Kirchlinde, Siepmannstr. 102, an, der dann jedem persönlich weitere Informationen und Anmeldeformulare zur Teilnahme am Jugendlager zuschickt.

Es grüßen Eure Edda/Heinz Hennig, Arno Frank und Aloys Manthey.

Bildrätsel für Jung und Alt

Liebe Jungen und Mädels!

Nun ist es soweit! Der Termin und das Quartier für das Jugendlager Cuxhaven 1974 stehen fest:

Wir werden im „Haus Sahlenburg“, das der DJO gehört, zusammen mit Schülern und Jugendlichen aus Nordrhein-Westfalen unser diesjähriges Treffen durchführen. Dadurch wird das Jugendlager sehr vielseitig und interessant werden.

Leider haben wir nur 20 Plätze zur Verfügung, sodaß Ihr Euch bald entscheiden müßt. Wer zuerst zusagt, hat natürlich die Gewähr, einen Ferienplatz zu bekommen.

Wir rechnen diesmal mit vielen Jugendlichen, die im letzten Jahr in Bad Essen dabei waren! Das Jugendlager gilt für beide Heimatkreise. Teilnahmeberechtigt sind Jungen und Mädchen ab 12 Jahren!

Der Teilnehmerpreis beträgt 80,- DM für eine Person: für jede weitere nur 60,- DM, wenn sie Geschwister sind. Also vom Preis her so billig wie nie!

Anreisetag ist Samstag, der 27.7., und Abreisetag Samstag, der 10.8. Wer 3 Wochen bleiben möchte, also bis zum 17.8. muß es besonders erwähnen. Auch das war bislang nicht möglich.

Fest im Programm sind die Helgolandfahrt, der Besuch des Fischmarktes, Besuch des beheizten Wellenbades, Minigolfturnier, Prieltaufe als Gaudi. Ein Besuch bei der Bundeswehr ist noch im Gespräch; wenn möglich wollen wir die Marineflieger in Nordholz besuchen. Baden wird wieder im Vordergrund stehen, da das Haus nur 200 m vom Strand entfernt liegt. Diavorträge und Kinobesuch werden das Programm ergänzen.

Wer Lust zum Wandern hat, kann an der Wattwanderung nach Neuwerk teilnehmen. Also, was wollt Ihr noch mehr?

Nun liegt es an Euch! Zur weiteren Freizeitgestaltung werden Ideen gern entgegengenommen.

Bringt, soweit Ihr Musikinstrumente habt, diese mit, damit wir die Abende gemütlich gestalten können.

Als erster Teilnehmer hat sich bereits Bernd Kräft angemeldet, der seinen Freund mitbringt. Ihr werdet ihn sicherlich noch vom letzten Jugendlager in Cux kennen. Er freut sich schon heute auf das Wiedersehen und läßt herzlich grüßen.

Liebe Heimatfreunde!

Bevor Sie sich die nächsten Bilder betrachten, sei erlaubt, folgenden Hinweis zu geben: Wenn Sie die Lösung zu den Bildern des jeweils letzten HB lesen, dann legen Sie am besten die letzte und neue Ausgabe nebeneinander, so daß Sie die Erläuterungen zu den entsprechenden Fotos haben; mit anderen Worten: Die Lösung zu den Bildern des neuen HB finden Sie immer in der darauffolgenden Ausgabe.

Im übrigen könnten Sie, liebe Leser, als Gegenüberstellung zu den heutigen Aufnahmen aus jüngster Zeit alte Erinnerungsfotos aus der Zeit vor unserer Flucht an die Schriftleitung einsenden.

Dann könnte man eine Bildserie unter dem Motto „So war es — so ist es“ oder „Damals und Heute“ oder ganz gleich wie auch immer veröffentlichen. Dies hat zwei gute Seiten: Die alten Fotos würden gerettet und statt in der Schublade oder im Pappkarton zu liegen im Archiv aufbewahrt und unserer Jugend erhalten bleiben — Ihr Einverständnis zur Archivierung angenommen, ansonsten nach Veröffentlichung im HB an den Einsender zurück — und der Leser könnte sich einen realeren Eindruck verschaffen von dem, was einmal war und von dem, was heute ist.

Was halten Sie von diesem Vorschlag?

Nun zu den drei Fotos auf Seite 12 unserer Aprilausgabe, von oben nach unten: Rathaus und Rathausplatz in Deutsch Krone mit Blick zur Königstr.. Hier stand früher der Platz voller Verkaufsstände und es war keine Grünanlage wie heute. Ein Bruchteil des Marktreibens spielt sich hier heute ab, zwei bis drei Obst-, Gemüse- oder Blumenstände sind es manchmal heute — mehr nicht —.

Bild in der Mitte: Der Marktplatz in Schneidemühl von Preul u. Berning Friedrichstr./westliche Marktseite aus gesehen. Wo damals die Marktkirche stand, steht heute das Denkmal. Links im Bild das Hochhaus war früher die Mühlenstr. — heute Eckhaus zur Wasserstr. —, rechts die Ruine der katholischen Kirche in der Großen Kirchenstr., dazwischen geht es über die Küddowbrücke in die Brombergerstr..

Bild unten zeigt das einzige noch in der Martinstr. stehende Haus, wenn man von der Schmiedestraße kommend in die Mar-

tinstr. geht. Es steht direkt der ehemaligen Martinschule gegenüber. Erst im hinteren Teil der Martinstr., wenn man die Kreuzung an der beginnenden Schönlanckerstr. überquert hat, stehen kurz vor dem Straßende noch wenige Häuser bevor man zum Friedhof gelangt.

Welche Kämpfe hier stattgefunden haben, kann man nur ahnen, wenn man bei näherer Betrachtung des Bildes die vielen Einschläge an der Giebelseite des Hauses erkennt. Von der Martinschule und der Hindenburgschule ist nichts mehr zu sehen. Nur Reste der Schulhofmauer an der Schönlanckerstr. sind geblieben. Die freien Flächen neben den wenigen Bäumen lassen vermuten, wo früher einmal die Schule und der Schulhof waren.

Es ist bekannt, daß die russischen Soldaten vergeblich die Stadt aus östlicher Richtung angriffen und es dann vorzogen, die Stadt einzukesseln und aus Richtung Westen dann über die Berlinerstr. vorstießen. Hier begann die zermürbende und blutige Schlacht um Schneidemühl. Die Kriegsoffiziersiedlung gegenüber dem Friedhof an der Berlinerstr. wurde völlig zerstört. Die Häuser in der Martinstr., Lange Str. und die Schulen waren die nächsten Ziele, bis die Stadt schließlich aufgegeben werden mußte und die bekannte Garnisonsstadt brennend in Schutt und Asche versank.

Und nun raten Sie mal, welche Motive die nächsten Bilder enthalten! Bis bald!

Ihr Rätselfreund Adam



Patenjugend fährt in die Ostheimat

Die Jugendpflege Wittlage veranstaltet für interessierte junge Menschen zwischen 16 und 30 Jahren in Verbindung mit dem Heimatkreis Deutsch Krone eine Fahrt nach Polen. Sie

wird mit einem modernen Reisebus durchgeführt und beginnt am 31. Mai um 20 Uhr in Bad Essen. Die Rückkehr ist für Sonntag, 9.6., gegen 20 Uhr vorgesehen.

Auf dieser Fahrt sind Begegnungen mit der polnischen Jugend in Bromberg, Schneidemühl, Deutsch Krone und Stettin vorgesehen. Die Unterkunft erfolgt vom Sonnabend bis Donnerstag in Deutsch Krone und vom Donnerstag bis Sonntag in Stettin.

— Wittlager Kreisblatt—

Gedanken zum Heimatbesuch

*„Ein echter Pommer alter Art,
trägt seinen Rock bis Himmelfahrt
und sagt man nur: „Johann!“
Zieht Er denselben wieder an.“*

Liegt diesem Schalk nicht eine tiefere Bedeutung zugrunde? Wenn wir heute unsere alten deutschen Gebiete aufsuchen, werden wir allerorts vom Dolmetscher auf den preußischen Baustil und die alten Stadtrechte in Pommern, Posen und Westpreußen aufmerksam gemacht.

Fällt uns dabei nicht unmittelbar dieser alte Leberecht, unser Vorfahre ein, der uns unzählige Kulturgüter hinterließ, der in seiner Vielschichtigkeit und seinem Kunstverständnis unsere ehemalige Heimat geformt und beeinflusst hat? Deutsche Handwerker und preußischer Geist waren hier am Werk. Die Polen nannten ihn einst „Schuba“ oder im Volksmund Kaschube. Zu seiner Eigenart sei noch gesagt, gehörte der lange Wams und die Pelzmütze, die Er des kalten Klima's wegen, oft lange bis ins Frühjahr hinein anzog. Als polternder Bauer verschrien, der keine Manieren besaß und seinen Überfluß alleweil der Kirche in den Hals warf, anstatt sich selbst etwas zu gönnen. Im Archiv aber bezeichnet man diesen Menschenschlag „Pomerani“ zu deutsch = Pommer. Und ihm liegt eigentlich der Grundstein preußischen Denkens und Trachten zugrunde.

War dieser Johann in seiner Art nicht ein wenig wie Bismarck es gerne hörte: „mehr Sein, als scheinen“. Neben seiner großen Schaffensfreude war er gerecht und gottesfürchtig. Nur tragisch, daß ein so konservatives Land wie Pommern mit einer nahezu tausendjährigen Geschichte im Sog des „Dritten Reiches“ unterging. Und wenn wir heute hinfahren und auf den Spuren unserer Vorfahren wandeln, stellen wir mit Erstaunen fest, wie weit Er uns voraus war, daß Er mit Hilfe des großen Preußenkönigs Unumstößliches geleistet und auf die Beine gestellt hat.

Kriege sind seither durch's Land gezogen; aber ein Teil seiner Bastionen sind stehengeblieben, nicht einmal die Bomben des letzten Krieges waren im Stande, dieselben gänzlich von der Oberfläche verschwinden zu lassen; und wenn unsere polnischen Nachfolger heute deutsches Kulturgut restaurieren, dann glaube ich, geschieht es nicht nur aus slawischem Geschichtsbewußtsein, oder um des großen König's wegen, den sie im Grunde genommen, eigentlich sehr verehrten. Es läßt eher auf Triumph schließen, und es läßt auch ihre neu-erworbenen Gebiete glanzvoll und reich erscheinen. „Oder schaut' her!“ Wir werden euch in keiner Weise nachstehen. Für die vielen Zloty's, die Polen heute für Restaurationskosten ausgeben, könnte Er neue Trabantenstädte bauen. Denken wir an Stettin und Danzig.

In Stettin konnten wir beobachten, wie graue Städtewandern und Fassaden ihr ursprüngliches Gepräge zurückerhalten, indem man den alten Stuck und Putz beseitigt, eine neue Masse anfertigt und Formen ornamentalen Stils und die alten Motive neu zum Ausdruck bringt. Aus den alten Patrizierhäusern entstehen Großwohnungen, mit einer Gemeinschaftsküche und Badezimmer, und aus alten Ruinen und Resten erheben sich 11 stöckige Wohnsilo's; ja, man spricht sogar von 38 Stockwerken. Rotationswohnungen entstehen für jedes Alter angepaßt: 40/44 qm für Ehepaare, und wenn die Familie wächst, bekommt sie eine größere Wohnung. Sind die Kinder erwachsen und gehen eigene Wege, übernehmen die Eltern wieder eine kleine Wohnung. Ein wahres Kreiselspiel.

Unsere alten und neuen Kirchen geben nach wie vor den Ton an und sorgen für die christliche Verankerung in der Familie. Und wenn es um Restaurationskosten geht, zahlt der polnische Christ aus eigener Tasche. Der Staat steuert nichts hinzu.

Ferner fiel uns in der Heimat auf, daß in den Gärten so wenig Blumen blühen. Wir vermißten den vertrauten Vorgarten, den Ziergarten mit Tanne, Tuja und die buchsbaumumsäumten Blumenbeete von einst, die Rosen und die vertrauten Pfade hinter dem Haus; Blumen, die sich mit den Jahreszeiten einstellen. Aber Polen ist ein junges Land.

In Schloppe, Dt. Krone, Schneidemühl und in weiteren Klein- und Großstädten konnte man sich an breit angelegten Blumenflächen erfreuen, bis Deutsche 1945 ihr Bündel schnürten und den Wanderstab bzw. den Bettelstab ergriffen. So war es damals doch! Unsere Heimat war immerhin ein wohlhabendes Land; reich genug, seine Neigungen zu fröhnen und zu fördern. Wenn uns die Tage der Vertreibung auch aus dem Sattel geworfen haben, aus dem schönen Land der Erinnerungen lassen wir uns nicht vertreiben. Unsere Heimat stirbt erst dann, wenn wir sie nicht mehr kennen, uns von ihr lossagen, alle Bindungen und heimatliches Kulturgut fallen lassen.

Und wenn die alten Landsleute unter uns sich im Stillen ihre Wunden zeigen: „Seht! Dies holt' ich mir am Tage der Vertreibung!“ Dann wollen wir, die Jüngeren, versuchen, ihrer Größe beizukommen. Wir wollen auch weiterhin, wie es in der Heimat mal so Brauch war, für ein friedliches Für und Miteinander sorgen, unsere ehemaligen Gebiete besuchen und uns am Urstrom unseres Stammes Herkunft stärken.

– W. Scheuermann geb. Kluck (Schloppe)

Mit der Reisegesellschaft in der Heimat

Vor fast 1 Jahr war unser Hfd. XY in der Heimat, um die Stätten seiner Jugend wiederzusehen. Dem fast 12-Seiten-Bericht entnehmen wir die folgenden Zeilen und vermeiden nach Möglichkeit und den Erfahrungen der jüngsten Zeit alle Personen- und Ortsangaben, die eine erneute Fahrt verhindern könnten:

„Gegen 13 Uhr passierten wir nach Paß- und Zollkontrolle den Grenzübergang Helmstedt – Marienborn. Ein breites Niemandsland, Stacheldrahtverhaue, Wachtürme. Durch ein Land des Schweigens zieht sich die Autobahn hin. Wir fahren südlich Berlin – Potsdam an Königswusterhausen vorbei und sind gegen 16 Uhr in Frankfurt/O., der Grenzstation. Hier gibt es einen unfreiwilligen längeren Aufenthalt. Ein polnischer Zollbeamter fand eine Lageskizze, die ein Elternpaar den 2 Söhnen mitgab, damit sie ihr Geburtshaus auffinden sollten. Nach langem Hin und Her, Telefongesprächen, Verhandlungen geht nach 3 – 4 Stunden die Fahrt weiter durch Dörfer hindurch. Viele Gehöfte stehen leer, verfallen mehr und mehr; die bewohnten sehen besser aus, doch hat man die Fensterläden oder -kreuze frisch gestrichen, violett, grün in bunten grellen Farben. Viele Gänse, Enten, Hühner laufen auf den Höfen herum und auf den Straßen. Mit Heu beladene Leiterwagen, meist mit 1 Pferd bespannt, kommen herein; eine breite dunkle Baumallee führt zu einem Gehöft. Es fängt an dunkel zu werden. In Landsberg wird ein Hotel gesucht, in dem gegessen wird; dann nähern wir uns über Friedberg – Woldenberg – Stranz Dt. Krone. Wir sehen den Stadtsee durch die Bäume schimmern. Man erhebt sich von den Plätzen, als wir in Dt. Krone ankommen. Dort das Krankenhaus, das Haus von Herrn Schwarz, hier die kath. Kirche, der Markt, das Rathaus, das Gymnasium, die Post. Wir sind angekommen, es ist nicht zu fassen. Bei der Pietagruppe wendet der Bus und fährt zurück in das Orbis-Hotel in der Nähe des Wasserturmes am Stadtsee.

In diesem Hotel „Widok“, zu deutsch „Aussicht“ wird geschlafen, in einem anderen neu eingerichteten Hotel in der Schlageterstr. wird gegessen. Wir fahren mit dem Bus zum Frühstück und zum Mittagessen hin und her. Um 8 Uhr stehen wir morgens auf. Die Sonne scheint wie an den Vortagen, es ist warm, sehr warm. Im Hof hört man einige Männer polnisch sprechen. Schaut man zum Fenster raus, sehen wir den Wasserturm. Von den Fenstern der gegenüberliegenden Zimmer hat man die Aussicht auf den Stadtsee in Richtung auf die Klotzowbrücke und weit rechts herum bis etwa in Höhe des Westbahnhofes. Ganz still liegt der See da. Links in der Bucht der breite Schilfgürtel, man hört das Korle-Korle kik-kik-kik des Rohrsperrlings, weiter hinten im Buchwald ruft der Kuckuck, ein Haubentaucherpärchen mit seinen drei Jungen schwimmt hinüber zur anderen Seite dem Erlenufer zu. Nach dem Frühstück gehen viele zu Fuß in die Stadt so auch wir in Richtung Marktplatz kath. Kirche, um die hl. Messe mitfeiern zu können, denn heute ist Fronleichnamstag.

In der Königstraße fehlen hier und dort einige Häuser. So wird der Blick zum Schloßsee frei; gegenüber Baumeister Lenz, das Hotel „Deutsches Haus“ ist verschwunden, Eisenwarengeschäft Beckmann und angrenzende Häuser. Von „Brieses Hotel“ bis zu Hädtke und gegenüber von Halb bis einschließlich Pfeifer ist nichts erhalten geblieben. Es stehen jetzt Kioske dort oder kleine Geschäftshäuser. Ich zeige den Kindern unseren Schulweg von Pfeifer bis zum Gymnasium. Dort stehen wie eh und je die alten Kastanienbäume und werfen ihren Schatten auf den Schulhof; das Gymnasium selbst unverändert behauptet seinen Platz in alt ehrwürdiger Weise.

Wir sind in der Kirche, sie ist gefüllt bis auf den letzten Platz. Die Wände – früher wie außen in Klinker – sind über-tüncht und bemalt, die Emporen in den Seitenschiffen nicht mehr da. Wir stehen hinten unter dem Chor. Die Messe hat begonnen, wir hören die polnischen Lieder, die Predigt in polnischer Sprache. Ich sehe mich um in der Kirche. Noch immer drängen Menschen hinein, knien nieder auf beide Knie mit



Märk. Friedland, Hindenburg-Bahnhofstr. mit den Häusern von Baumeister Paul Schwandt mit herzlichen Grüßen und Dank für die Geburtstagspost.

einer tiefen Verbeugung. Ich meine sie schon einmal gesehen zu haben, die alte Frau dort mit dem schwarzen Kopftuch und dem eingefallenen Mund, oder den Mann vor mir mit dem Knebelbart in dem Sonntagsanzug, den er wohl schon oft, sehr oft getragen hat. Viel junges Volk ist in der Kirche. „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre“ wird gesungen von einem Chor, als die Messe zu Ende geht. Dann drängt sich alles heraus, die Straßen sind voll von Menschen, die Prozession schiebt sich den Markt herunter in Richtung Stadtsee. Am Portal der Kirche steht ein blinder alter Mann, der seine Hand geöffnet hält. Wir gehen zurück die Königstraße entlang bis zum Krankenhaus, dann rechts ab an Lehrer Robecks Haus vorbei, das ich wiedererkenne, zu unserem Hotel.

Am Nachmittag machen wir einen Spaziergang. Die Buchwaldpromenade wandern wir entlang über die Klotzowbrücke bis zum Hertasee. Hier sind sie, die alten Wege und Stege, die ich vor vielen Jahren entlang gelaufen bin, die Treppen hinauf zum Buchwaldrestaurant, über die Klotzowbrücke, die ihr Gesicht verloren hat (die vier fünf Stufen in der Mitte, hinauf und hinunter fehlen, das weiße Balkengeländer ist durch Eisenstäbe ersetzt). Schön ist der Blick über den Stadtsee in Richtung Dt. Krone und zur anderen Seite. Genau so bekannt ist mir der Weg weiter zum Hertasee. Etwas rechts ab die Anhöhe hinauf, hier wendet sich der Weg noch einmal nach links, dann liegt er vor uns, der See, still und verschwiegen, von Buchen eingesäumt. Nun wandern wir zurück, vorbei am Buchwaldrestaurant dem heutigen Sportzentrum, die Buchwaldchaussee entlang bis zu unserem Hotel am Wasserturm.

(wird fortgesetzt)

Unsere Bücherecke

Empfehlenswerte Neuerscheinungen

Bereits 1973 erschien im „Lichthorst-Verlag“ (7241 Marchalkenzimmern) das neue Buch unserer Hfd. Irene Tetzlaff geb. Pergande (Walkmühle/Schneidemühl) – 145 Seiten, 21 Fotos, in Leinen, 19,80 DM – „Unter den Flügeln des Phönix“, eine Dokumentation über den berühmten Grafen von Saint Germain, der seinen Lebensabend in Eckernförde verbrachte. Neben der PZ widmete auch die Eckernförder Zeitung der Neuerscheinung unserer Hfd. in 233 Eckernförde, Gorch-Fock-Str. 9, eine mehrspaltige positive Würdigung des Werkes, das ich erst noch lesen muß.

Die Autorin schreibt dazu: „Der Erfolg meines neuen Buches hat mir schon viele Besucher ins Haus gebracht. Zur Zeit wird es in die holländische Sprache übersetzt.“ – Wir kommen darauf zurück.

Zwei Bücher aus dem „Eugen Salzer-Verlag“ (71 Heilbronn 1, Titostr. 5, Postfach 830), in dem auch sämtliche Werke unserer Hfd. Jo Mihaly erschienen sind, auf die schon mehrfach hingewiesen wurde, können wir besonders empfehlen: „Das geheimnisvolle Liebespaar“ – Drei Kriminalerzählungen – Ausgewählt von Albrecht Wolfinger im Großdruck. „Diese ausgewählten Kriminalgeschichten unterscheiden sich wohltuend von anderen ‚Krimis‘. In den spannend geschilderten Begebenheiten fließt kein Blut, liegen keine Leichen herum. Es ist ein Buch zum Schmunzeln, nicht zum Graueln.“ –B.O.–

Das 2., „Der lächelnde Engel“ von Werner May ist ein liebenswertes Büchlein. Der Autor schildert seinen Werdegang vom Gymnasiasten zum Pastor. Gerade in der heutigen Zeit mit ihrer Sensationslust und ihrer Hektik wird dieses beschauliche, humorvolle Buch vielen Menschen gefallen. –B.O.–

Neue Zahlen über Polen

„Das Volk“ in Mitteleuropa berichtete: Polen hatte am 30.6.1973 33,362 Millionen Einwohner. 55 % davon kamen nach 45 zur Welt. 1975 werden die 34 Millionen überschritten sein. – Die Zahl der Eheschließungen stieg weiter. Auf 1000 Personen entfielen 8,4 Eheschließungen, und die Geburten stiegen von 18,3 auf 18,6 Lebendgeburten pro

1000 Einwohner. Die Anzahl der Menschen, die ihren Wohnsitz verlegten stieg von 410 200 im Vergleich zum Vorjahr auf 454 600 im Zuge der Abwanderung Land–Stadt.



Schützenfest in Märkisch Friedland.

Was war zu Pfingsten daheim das Best?
Im Heimatstädtchen das Schützenfest!
Kennt Ihr noch den vertrauten Ton?
Bürger rührt die Trommel schon.
Und die Harder'sche Kapelle
weckte alle Schläfer schnelle.
Hört Ihr es bei Willi Tschirch
„Ich schieß im wilden Forst den Hirsch.“
Da kommen sie schon um die Ecke
vorbei an Doktor Hagens Hecke.
Den Markt und alle Straßen lang
tönet forsch Trompetenklang.
Groß und klein marschieren mit
im Schützenschritt, im Schützenschritt.
Birkenlaub schmückt jedes Haus,
hübsch sieht unser Städtchen aus.
Mädchen, Burschen, Frau und Mann
legen ihren Pfingststaat an.
Alles lacht, alles singt,
wenn so frisch die Musik klingt.
Vom Mühlentor geht's hin zum Damm,
die Neustadt durch, taram tam tam.
Und dann hinaus zum Schützenhaus,
das ganze Städtchen wandert raus.
Die Schützen in dem Schützenstand
mit ruh'gem Auge, sich'rer Hand,
sie feuern Schuß auf Schuß zur Scheibe,
zu seh'n, wer diesmal Sieger bleibe.
Der schlichte Park faßt kaum die Gäste,
die kamen zu dem Schützenfeste.
Fuchs, Vogel, Jungfrau konnt' man spielen,
das Trinken war beliebt bei vielen,
zum Schmausen war viel Süßes da,
auch warme Würstchen gab es ja
und Karussells für groß und klein,
Luftschaukelfahren war auch fein.
Man promenierte hin und her,
vergnügten Sinns und sorgenleer,
bis dann die Gilde angetreten,
zum Einmarsch blasen die Trompeten.
Der König wird nun abgebracht,
vor seiner Tür wird haltgemacht.
Die Ehefrau schenkt ihm den Kranz
und einen Kuß – Und nun zum Tanz!
Wir denken gern daran zurück,
Heut' ist uns die Erinnerung Glück!

–Irmgard Ristow geb. Berg, Schönberg bei Kiel–

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 93 Jahre am 22.5. Ldm. Hans Tanke (Deutsch Krone, Buchwaldstr. 4), 6 Frankfurt, Nordenstr. 59, bei Tochter Margarete Voss. — Am 24.5. Ldm. Emil Höpfner (Friedrichsmühl b. Schloppe), 3547 Siemelstadt-Rhoden, Helmighäuserstr. 24.
- 92 Jahre am 2.6. Ww. Martha Völskow geb. Gehrke (Hansfelde), 1 Berlin 30, Barbarossa-Str. 22, bei Reimer.
- 91 Jahre am 15.5. Fr. Emma Schmidt (Dt. Krone, Berlinerstr. 4), X 301 Magdeburg, Olvenstedterstr. 65. — Am 25.5. Fr. Emma Kuss geb. Borkenhagen (Bußberg b. Schloppe), X Greifswald, Bleichstr. 29, b. Tochter Erna Wendt.
- 89 Jahre am 7.5. Fr. Martha Wendland geb. Gust (Mk. Friedland, Abbau), 2241 Wiemerstedt ü. Heide, bei Tochter Elisabeth Raddatz. — Am 31.5. Fr. Margarete Goldian (Zechendorf), Schalkhaar b. Deventer (Holland), bei Tochter Ingeborg de Buin.
- 87 Jahre am 24.5. Ldm. Paul Hannemann (Mk. Friedland), 1 Berlin 33, Winklerstr. 12. — Am 9.6. Fr. Maria Hohenhaus geb. Linde (Schloppe), 4802 Halle/Westf., Hartmannwäldchen 78.
- 86 Jahre am 14.6. Ldm. Paul Buchholz (Birkenfelde bei Wittkow), 1 Berlin 12, Kantstr. 59.
- 85 Jahre am 27.5. Ldm. Johannes Bollerey (Dt. Krone, Inf. Kaserne), 338 Goslar, Brombergerstr. 16. — Am 30.5. Pater Konrad Klar (Dt. Krone, Missionsschule St. Bruno am Schloßsee), 1 Berlin 19, Bayern-Allee 28. — Am 8.5. Fr. Hedwig Garske (Mellentin), 516 Düren, Scharnhorststr. 15, bei Lehrer Rückert. — Am 11.6. Fr. Anna Lopatecki geb. Podleck (Schloppe), 28 Bremen, Duchwitzstr. 20, bei der Tochter Margarete. — Am 22.6. Hfd. Herbert Nasse (Friedrichsmühl/Schloppe), 596 Olpe-Biggese, Uggelneicke 26.
- 84 Jahre am 7.5. Fr. Maria Jaster geb. Klawun (Freudenfier, Abbau), X 3501 Kläden ü. Stendal. — Am 21.5. Fr. Hedwig Krüger geb. Ladwig (Dt. Krone, Berlinerstr. 18), 2301 Achterwehr ü. Kiel, Grüner Weg, bei Tochter Hilde Delfs. — Am 23.5. Fr. Wanda Schmidt (Tütz, Bahnhofstr.), 5161 Merken ü. Düren, Mühlenstr. 46, bei Tochter Gertrud Lentzen. — Am 30.5. Fr. Emma Holtge (Jastrow, Seestr.), 8772 Marktheidenfeld a.M., Lehmgrubenerstr. 18, Diakonissen-Mutterhaus. — Am 1.6. Fr. Martha Pommerening (Dt. Krone, Hindenburgstr. 24), 46 Dortmund-Ering, Banatstr. 11, bei Tochter Dorothea.
- 83 Jahre am 21.5. Fr. Hedwig Westphal geb. Remer (Jastrow), 675 Kaiserslautern, Hildegardring 27, bei Tochter Christa. — Am 22.5. Fr. Berta Bork (Jastrow, Königsbergerstr. 64), 2163 Freiburg (Elbe), Schöneworth Nr. 98. — Am 23.5. die Zwillinge Lucia Hinkelmann und Hedwig Buske geb. Hinkelmann (Rederitz), 3201 Farmsen ü. Hildesheim. — Am 23.5. Ldm. Stadtrat a.D. Paul Schach (Dt. Krone), 3388 Bad Harzburg, Ilsenburgerstr. 37. — Am 11.6. Ldm. Paul Ziske (Schloppe), 359 Bad Wildungen, Am Taubenrain 36.
- 82 Jahre am 16.4. Hfd. Johannes Uffecht (Lebehnke), 504 Brühl-Vochem, Danziger Str. 31, bei Tochter Dora Bandich. — Am 24.4. Fr. Emma Kindermann geb. Pockrandt (Dt. Krone, Wusterhof), 495 Minden, Gustav-Adolfstr. 6. — Am 5.6. Fr. Anna Spors geb. Polzin (Knakendorf), 404 Neuß, Gnadental, Holunder Weg 9.
- 81 Jahre am 24.6. Fr. Anna Wendland geb. Hahn verw. Köppe (Tütz), 5 Köln 30, Kolibriweg 14, bei Tochter Erna Köppe.
- 80 Jahre am 15.5. Ldm. Albert Achterberg (Dt. Krone, Mariensee), 4352 Herten, Otto Lenz-Str. 15. — Am 18.5. Hfd. August Hoffmann (Schloppe, Waldweg 5), 3389 Braunlage 1/Harz, Blankenburger Str. 11. — Am 24.5. Fr. Josefa Radke geb. Hinkelmann (Rederitz), 4475 Sögel, beim Sohn Alfons. — Am 29.5. Ldm. Richard Zamzow (Trebbin), 591 Eichen ü. Siegen, Hauptstr. 121. — Am 5.6. Schwester Oberin M. Angelika Funk (Tütz, Elisabeth-Krankenhaus), 6238 Hohheim (Taunus), Oberin im St. Marien-Krankenhaus.
- 79 Jahre am 15.5. Fritz Strech (Jastrow bzw. Ratzeburg), 62 Wiesbaden, Sonnebergerstr. 71. — Am 22.5. Ldm. Albert Witschurke (Dt. Krone, Königstr. 21), 2941 Schortens ü. Wilhelmshaven, Königsbergerstr. 30. — Am 6.6. Fr. Gertrud Buchholz geb. Köpp (Dt. Krone), 32 Hildesheim, Schuhstr. 26.
- 78 Jahre am 18.5. Ldm. Felix Zanoth (Knakendorf), 4103 Walsum, Am Rosengarten 37. — Am 23.5. Rektor a.D. Leo Gramse (Dt. Krone, Südbahnhof-Str. 23), 413 Moers-Meerbeck, Am Sportplatz 16. — Am 23.5. Fr. Klara Mahlke (Rederitz), 5509 Reinsfeld, Remusstr. 82, zus. mit Bruder Johannes u. Schwester Hediwg. — Am 14.6. Fr. Emma Müller geb. Schütz (Schloppe), 2409 Süsel, Neustädterstr. 36
- 77 Jahre am 25.5. Fr. Meta Buchholz geb. Lange (Gr. Wittenberg), 4408 Dülmen, Rödder 9, bei Tochter Irene Neumeyer. — Am 3.6. Oberförster a.D. Ernst Kant (Schloppe), 224 Ostrohe ü. Heide/Holst. — Am 13.6. Fr. Frieda Rudow (Dt. Krone, Berlinerstr. 37), 807 Ingolstadt-Süd, Hanssonstr. 5.
- 76 Jahre am 10.5. Fr. Luise Potratz geb. Janke (Jastrow, Wilhelm Kube-Str.), 2072 Bargtheide, Rathausstr. 5. — Am 15.5. Fr. Else Dahms geb. Schlender (Schloppe, Woldenberger Chaussee), 1 Berlin 37, Lugsteiner Weg 20 b. — Am 27.5. Fr. Magdalena Mahlke geb. Degler (Rederitz), 85 Nürnberg, Schleswiger Str. 33.
- 75 Jahre am 21.4. Ldm. August Schiewe (Dt. Krone), X 2031 Verchen, Krs. Demmin. — Am 28.4. Fr. Käte Brandt (Schloppe), 219 Cuxhaven, Wagner-Str. 73 E. — Am 18.5. Fr. Else Griep geb. Habermann (Mk. Friedland), 5215 Mondorf, Korngasse 12 a. — Am 19.5. Friseurmeister Paul Schumann (Schloppe), 1 Berlin-Britz, Kolonie Goldregen Weg 4, Parz. 40. — Am 28.5. Fleischbeschauer Franz Rohde (Rosenfelde), 5307 Wachtberg-Villip ü. Bad Godesberg, Grimmsdorfer Str. 59. — Am 5.6. Fr. Eva Hoppe geb. Walter (Dt. Krone, Königstr. 13), 311 Veerssen ü. Uelzen, Friedrich-Seelbergstr. 9 a.
- 74 Jahre am 2.4. Fr. Eleonore Quick (Lebehnke), 415 Krefeld, Inrather Str. 300. — Am 15.5. Fr. Martha Timm geb. Dräger (Jagdhaus), X 2032 Jarmen, Kirchenstr. 3. — Am 15.5. Fr. Else Heese geb. Epping (Dt. Krone), X 1305 Oderberg, Krs. Eberswalde. — Am 17.5. Fr. Martha Dziwulski geb. Garnitz (Dt. Krone), 454 Lengerich, Bahnhofstr. 104. — Am 27.5. Ww. Alma Bleek geb. Gehrke (Hoffstaedt u. Elisenau, Krs. Schlochau), 2257 Bredstedt, Gerichtstr. 28. — Am 8.6. Fr. Anna Golz geb. Borck (Dt. Krone, Abbau 13a), 565 Solingen-Merscheid, Eifelstr. 67. — Am 10.6. Lehrerin a.D. Kläre Jäckel (Dt. Krone, Schlageterstr. 2), 67 Ludwigshafen, Friesenstr. 24 I.
- 73 Jahre am 12.4. Fr. Maria Schmidt geb. Mielke (Schulzendorf), 422 Dinslaken-Oberlohberg, Steinbrinkstr. 26. — Am 28.4. Dipl.Kfm.Dr. Fritz Koplin (Dt. Krone, Tempelburgerstr. 2), 28 Bremen 1, Illerstr. 22. — Am 23.5. Ldm. Rudolf Brudler (Koschütz, Jastrowstr. 16), 4993 Rahden-Kleinendorf, Lehmförderstr. 142. — Am 26.5. Fr. Margarete Dahlke geb. Schmidt (Dt. Krone, Schierstr. 2), 41 Duisburg-Wahnheimerort, Wanheimerstr. 299, bei Schwieger-ohn Bäckerin. Werner Embers u. Tochter. — Am 28.5. Fr. Frieda Karsten geb. Geißler (Dt. Krone, Heimstättenweg 13), 24 Lübeck 1, Knud Rasmussenstr. 23. — Am 30.5. Fr. Maria Kollath (Dt. Krone, Königstr. 44), 23 Kiel, Petersburger Weg 127. — Am 4.6. Lehrer a.D. Alois Fedke (Mk. Friedland), 1 Berlin 42, Richterstr. 11. — Am 13.6. Malerm.

- Karl Behnke (Schloppe), 2351 Krosaspe/Neumünster, Hauptstr. 39. — Am 13.6. Bürgermeister a.D. Robert Bierig (Schloppe), 3 Hannover-Döhren, Helmstedterstr. 40.
- 72 Jahre am 17.5. Fr. Gertrud Appelius geb. Dyck (Dt. Krone, Königstr. 46), 325 Hameln, Liegnitzerstr. 39. — Am 11.6. Fr. Anna Bruder geb. Pakowski (Quiram), 1 Berlin-Charlottenburg, Bleibtreu-Str. 54.
- 71 Jahre am 30.5. Ldm. Walter Schendel (Dt. Krone, Königsbergerstr. 38), 505 Porz-Wahn-Heide, Parkstr. 2.
- 70 Jahre am 31.5. Ldm. Willi Reppnow (Mk. Friedland), 806 Dachau, Jos. Seligerstr. 34. — Am 10.4. Fr. Liesel Neumann geb. Kunde (Mk. Friedland), 3 Hannover, Sonnenweg 5.

Schmiedemeister Hedtke (Jagolitz) 70 Jahre

Am 12.5. wurde Hfd. Walter Hedtke (Schmiedestr. in Jagolitz) in X 1901 Leddin ü. Neustadt 70 Jahre.

Ende der zwanziger Jahre übernahm er den 1860 vom Großvater gegründeten Betrieb von seinem Vater. Außer Reparaturen von Landmaschinen, wurden Pflüge und Geräte für die Landwirtschaft und Forsten gefertigt. Unter anderem für Forstbetriebe ein Vollumbruchpflug, geprüft und glänzend begutachtet von dem Forstwirtschaftlichen Institut für Technik in der Forstwirtschaft Eberswalde und im Jahrbuch Technik in der Forstwirtschaft, allen Forstämtern vom Preussischen Ministerium für Landwirtschaft in Berlin zur Anschaffung empfohlen und über dasselbe nicht nur in Deutschland, sondern auch ins Ausland geliefert.

August Hoppe (Schloppe) wurde 80 Jahre

In 3389 Braunlage 1/Harz, Blankenburger Str. 11, wo er mit dem jüngsten Sohn wieder ein Eigenheim erbaute, feiert

am 18. Mai Hfd. August Hoppe (Waldweg 5) bei bester Gesundheit im Kreise der Familie seinen 80. Geburtstag. Vier Kinder, 4 Enkelkinder und ein Urenkel werden bei ihrem lieben Opa herzlich gratulieren.

Hfd. Hoppe, in Arnsfelde geboren, erlernte das Tischlerhandwerk und arbeitete nach Lehr- und Wanderjahren zuletzt in der Tischlerei Jacobs (Schloppe). Verwundet kehrte er aus dem 1. Weltkrieg aus belgischer Kgf. heim, heiratete in Schloppe seine Frau Anna geb. Schulz und erbaute sich dort mit viel Eigenleistung unter großen Anstrengungen ein Haus, das in den letzten Kriegstagen noch zerstört wurde. Alle, die ihn kannten, werden sich mit ihm freuen. —G.Sch.

„Trimm Dich fit“

Unser 71jähriger Ldm. Hermann Wenski, langjähriger Lehrer in Borkendorf wie schon sein Vater, in 3106 Eschede, Robert-Kochstr. 19, kam in seiner neuen Heimat durch die große Waldkatastrophe im November 1972 plötzlich zu einer neuen Tätigkeit, zur Waldarbeit. Er schrieb darüber: „Wir verlängern und nummerieren die immer noch reichlich aufgearbeiteten Kiefern- und Fichtenbestände, die in alle Gegenden, sogar nach Japan, verkauft werden. Im 1. Jahr wurde ich zur Arbeit mit dem Lieferwagen abgeholt, seit Oktober 73 mache ich die Fahrt mit dem Fahrrad (hin und zurück rd. 23 km), dann noch einige km durch aufgeweichten und ausgefahrenen Waldweg. Ich freue mich, daß ich die Strapazen bisher noch gut überstanden habe. „Trimm Dich fit“, heißt doch die Parole, da bleibt man sogar schlank. Täglich 9 Stunden, das erhält jung.“ Alle Achtung! für einen Mann, der zeitlebens im Schulzimmer gestanden hat. Der Sohn dieses Lehrers i.R. will in diesem Sommer mit dem Auto eine Heimatreise antreten und natürlich auch Borkendorf besuchen.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 91 Jahre am 24.6. Kfm. Carl Krienke (Bäckerstr. u. Hamburg), 4432 Gronau, Altstätterstr. 14.
- 90 Jahre am 14.6. Lehrerin Aenny Albrecht (Bismarckstr. 64), 2 Hamburg 22, Reismühle 14.
- 88 Jahre am 6.6. Fr. Frieda Meister geb. Hoffmann (Zeughausstr. 7), 1 Berlin 41, Klingsortstr. 84.
- 87 Jahre am 17.6. Fr. Anny Schwanke geb. Stephan (Küddowstr. u. Dt. Krone), 7052 Schwaikheim, Lerchenstr. 37.
- 86 Jahre am 18.6. Fr. Emilie Kreiling geb. Galow (Jastrower Allee 38), 2072 Bargtheide, Am Bargfeld 41.
- 85 Jahre am 3.6. Oberst.Dir. Hans Wunderlich (Grabauer Str. 2), 4967 Bückeberg, Grüner Weg 6; die Gattin Charlotte geb. Heine wird am 16.6. 80 Jahre. — Am 6.6. Fr. Angela Woitanowski geb. Schulz (Jastrower Allee 40), 303 Walsrode, Alter Postweg 19. — Am 17.6. Hfd. Paul Wehlitz (Krojancker 56), 7805 Bötzingen, Waldstr. 6. — Am 18.6. Fr. Elsa Boehm (Bismarckstr. 54), 69 Heidelberg 1, Zeppelinstr. 9.
- 84 Jahre am 6.6. Hfd. Erich Borsutzki (Friedrichstr. 16), 475 Unna, Mühlenstr. 2 a; die Gattin Marta geb. Remer wurde am 27.2. 83 Jahre. — Am 11.6. Fr. Marga Hildt (Albrechtstr. 18), 239 Flensburg, Moltkestr. 32. — Am 13.6. Fr. Anna Krenz geb. Wienke (Wrangelstr. 4), 414 Rheinhausen, Am Gaisbusch 36. — Am 18.6. Fr. Minna Nehring geb. Mittelstaedt (Buddestr. 5), 2061 Elmenhorst ü. Bad Oldesloe. — Am 24.6. Fr. Hedwig Hardtke geb. Steffan (Ackerstr. 32), 2056 Glinde ü. Hamburg, Mühlenstr. 75.
- 83 Jahre am 7.6. Fr. Elisabeth Michalik geb. Hoffmann (Bromberger Str.), 2 Hamburg 70, Rodigallee 55 f. — Am 14.6. Hfd. Joseph Prellwitz (Sem. 08/11), 645 Hanau, Frankfurter Str. 20 a.
- 81 Jahre am 14.6. Fr. Josefa Bluhm geb. Schur (Jahnstr. 18), 469 Herne, Bochumer Str. 34, bei Tochter Ursula Kramer. — Am 22.6. Fr. Josefa Galow geb. Eichstädt (Nettelbeckstr. 14), 314 Lüneburg, Pulverweg 2. — Am 11.1. Hfd. Anna Siewert (Hasselort 11), 1 Berlin 31, Weimarische Str. 26.
- 80 Jahre am 25.4. Reg.Dir. i.R. Emil Pax (Schönlanke, Kreuz, Schneidemühl u. Berlin), 242 Eutin, Wilhelmshöhe 5/228. — Am 4.5. Fr. Hedwig Spors geb. Winckel (Ringstr. 39), 56 Wuppertal-Oberbarmen, Löhlerlen 74 (gefeiert wurde beim Sohn Heinz, 3001 Berenbostel, Im Eichgrund 6). — Am 1.6. Fr. Anna Stutzki geb. Bembenek (Gr. Kirchenstr. 17), 4 Düsseldorf, Annastr. 29. — Am 13.6. Hfd. Klemens Frymark (Sem. 12/15), 545 Neuwied, Neuwieder Weg 30. — Am 17.6. Hfd. Paul Liptow (Plöttker Str. 7), 433 Mühlheim/Ruhr, Leineweberstr. 45, beim Sohn Johannes.
- 79 Jahre am 9.4. Fr. Anna Galow geb. Pankau (Bromberger 31) 1 Berlin 61, Geibelstr. 4. — Am 1.6. Fr. Ruth Kleinau geb. Schrader (Albrechtstr. 6), X 27 Wernigerode, Unter den Zindeln 3/II. — Am 3.6. Fr. Irma Bessert geb. Steckmann (Plöttker Str. 27), X 1304 Joachimsthal ü. Eberswalde, Thälmannstr. 51/II. — Am 11.6. Hfd. Lotte Seemann (Rüster Allee 25), 2178 Otterndorf, Bahnhofstr. 1. — Am 30.6. Hfd. Emil Kühn (Sandsee-Abbau), 2 Hamburg 33, Herbstweg 4/I; die Gattin Hedwig geb. Altenburg wurde am 22.3. 72 Jahre.
- 78 Jahre am 5.6. Fr. Margarete Schilf geb. Ristow (Jastrower Allee 50), 3 Hannover, Brandestr. 42. — Am 15.6. Rektor Alexander Schwarz (Klopstockstr. 4), 5022 Junkersdorf/Köln, Gertrudenhofweg 11. — Am 20.6. Hfd. Otto Krenz (Kösliner Str. 40), 338 Goslar, Feldstr. 36.
- 77 Jahre am 1.6. Hfd. Otto Stelter (Brauerstr. 25), 7614 Genzobach/Baden, Mattenhofweg 4; die Gattin Bertha geb.

nung – fühlen wir uns auch landsmännisch mit ihm verbunden, denn seine Mutter stammt aus Deutsch Krone (Tochter des verst. Sattlermeisters August Hintzmann, Schloßmühlstr. 5). Der Jubilar, der ursprünglich Reedereikaufmann war, ging 1932 zum Journalismus über, nebenbei betrieb er im Ostseebad Doberan ein Reisebüro. Nach 5 jähriger Kriegsteilnahme landete er in Wismar (Ostsee) und schaltete sich später in den Suchdienst Mecklenburg ein, besonders für die Kreise Rostock, Güstrow und Waren. 1949 flüchtete er in die Bundesrepublik und wurde Mitbegründer der Landsmannschaft Mecklenburg und gründete dann einen Verlag mit den beiden Zeitschriften „Unser Mecklenburg“ und „Unsere Altmark“. Das war 1961, wobei „Unser Mecklenburg“ eine Auflage von 10 000 erreichte.

Wir wünschen dem erfolgreichen Verleger und tatkräftigen Vertreter der Vertriebenenpresse weiterhin alles Gute und ad multos annos! Möge er noch recht lange seine Tätigkeit für unsere Vertriebenen fortsetzen. oe.

Verstorben! 22/4. – postalische Fehlleistung

So arbeitet unsere Post heute! Nach einem Telefongespräch mit Hfd. Kurt Liese, 35 Kassel, Hansteinstr. 70 (laut Karteikarte) schrieb ich ihn mit Sonderwünschen an und erhielt die Post mit obigem Vermerk zurück!

Da war die Post in der guten alten Zeit doch verantwortungsbewußter.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Wolfgang Golz, 4 Düsseldorf, Hüttenstr. 131. – Frau Fellner-Haase, 752 Bruchsal, Franziegel 73. – Marianne Haase, 6 Frankfurt 71, Heinrich-Hoffmann-Str. 5. – Vera Müller geb. Schwichtenberg, X 2021 Siedenbollenthin ü. Altentreptow, Thälmann-Str. 16 (alle Mk. Friedland). – Anna Jonitz, 771 Donaueschingen, Ludwig Kristener-Str. 17. – Maria Rackisch geb. Flörke, 4936 Augustdorf, Kieselweg 84. – Rosi Rollenbach geb. Kaatz, 65 Mainz, Schulze-Delitsch-Str. 17. – Emma Hartwig, X 203 Demmin, Philipp-Müller-Str. 15. – Johannes Wozniak, 4006 Erkrath, Bahnstr. 20. – Lothar Hoffmann, 2 Hamburg 71, Steingarten 12. – Christel Nabe geb. Kaatz, 5171 Tetz/Jülich, Lambertustr. 102. – Norbert Kaatz, X 9307 Geger/Erzgeb., Hainstr. 100 d. – Brunhilde Misiak geb. Spickermann, 4 Düsseldorf-Gerresheim, Plesserstr. 1 a. (alle Lebehne).

Alle ehemaligen Junglehrer,

die in der Inflationszeit von 1921–1924 und länger als Angestellte tätig waren, haben ein Recht auf eine Rente, was leider noch nicht genügend bekannt ist. Die Seminarzeit, die beiden Kriegszeiten u.a. rechnen dazu. Die Krankenkasse bessert sich in jedem Falle. Alle Betroffenen melden sich deshalb bitte sofort beim örtlichen Rentenamt. Nur dort ist alles zu erfahren. Besten Erfolg wünscht Bruno Lange, Dipl. Sport (Deutsch Krone, Amtsstr. Wusterhof 21, Halbinsel) mit einem Gruß vom Kuraufenthalt aus „D'Ischia“, sonst 32 Hildesheim, Eschenweg 11.

In Schneidemühl in der CSR geboren

Eine Überraschung besonderer Art war für uns ein Telefonanruf am 25.4. aus 6122 Erbach/Odenwald, wohin ein HB mit Fragebogen ging. Der anrufende Ldsm. dankte dafür und teilte mit, „Edith Klieber, geb. 11.7.31 in Schneidemühl“, stamme nicht aus Ostpreußen, sondern sei in Schneidemühl in der CSR geboren.

Daß es außer unserer Regierungsstadt noch eine Gemeinde Schneidemühl im Kreis Neustettin (135 Einwohner) und ein Schneidemühl-Hauland (Gemeinde mit 160 Einwohnern) im Kreis Schwerin gibt, weist „Müllers Verzeichnis der jenseits der Oder-Neiße gelegenen, unter fremder Verwaltung stehenden Ortschaften“ nach; ich glaube aber kaum, daß viele Schneidemühler das wissen und hoffe über das Schneidemühl in der CSR noch mehr zu erfahren.

Das letzte „Halali“ für Max Wellnitz

Die meisten Heimattreffen finden vorwiegend bei traurigen Anlässen statt. Allein die Familien Wellnitz und Rohbeck (Königsgnade), wo drei Brüder drei Schwestern geheiratet hatten, wurden in den letzten 4 Jahren davon betroffen. War es im Januar 1970, wo unter reger Beteiligung seines großen Kundenkreises, der Tischlermeister Bernhard Wellnitz zur letzten Ruhe gebettet wurde (die Berliner Presse berichtete s.Zt. darüber), so war es 2 Jahre später sein Bruder Paul, der in Harburg, unter ebenfalls großer Beteiligung von Landsleuten und Bekannten der neuen Heimat, zu Grabe getragen wurde.

Jetzt mußten wir am 21.4.74 den ebenso in unserer alten wie in seiner neuen Heimat bekannten und beliebten Landsmann, Schuhmachermeister Max Wellnitz in St. Michaelisdonn auf seinem letzten Wege begleiten. Die Feierlichkeiten sprengten den sonst üblichen Rahmen bei Beerdigungen. Da der Verstorbene zahlreichen Vereinen angehörte, waren einige hundert Personen zur Beerdigung erschienen. Das Seelenamt fand in der Kirche zu Marne statt. Am Grabe bliesen die Hoper Jäger das letzte Halali. Forstamtmann Radke (früher Alsen) sprach Worte des Gedenkens. Er hob besonders hervor, daß der Verstorbene in erster Linie ein Heger und Pfleger des Wildes gewesen sei, der daran seine Freude in Gottes freier Natur gehabt hätte. Besonders gut formulierte Worte fand der Sprecher der „Vereinigung der Pommern in St. Michaelisdonn“. Damit verschwand ein lieber guter Freund und alter Nimrod in die ewigen Jagdgründe.

Ein Berg von Kränzen lag auf dem Grabe, darunter mit Schleifen von: Die Hoper Jäger, Rößelverein St. Michaelisdonn, Hegering 8 – Bezirkshegering III Halali, Vereinigung der Pommern St. Michaelisdonn, zu denen sich die der Verwandten, der alten und neuen Nachbarn neben dem Angler-Sportverein gesellten. Mit Franz Heimann sah ich mich nach 30 Jahren wieder und erkannte ihn noch; aber sein Bruder Hubert war mir fremd.

Als im Vorjahr ein Jagdfreund des Verstorbenen begraben wurde, äußerte er den Wunsch, neben ihm begraben zu werden, der nun schnell in Erfüllung ging. Er hatte auch alle Qualen der Vertreibung durchmachen müssen und allein in Königsgnaden noch 30 Kriegsoffer unter die Erde bringen müssen. Wir wünschen ihm die ewige Ruhe und behalten ihn in dankbarer Erinnerung.

– Max Garske, 1 Berlin 19, Sophie-Charlottenstr. 46 (Neu-Prochnow) –

Vorsitzender der Grenzmarkgruppe Kassel +

Im Alter von erst 64 Jahren verstarb der Vorsitzende unserer Grenzmarkgruppe Kassel, der Schneidemühler Oberlokkführer i.R. Hfd. Kurt Winkelmann. Er war der Nachfolger des in ein Altenheim nach Süddeutschland übersiedelten Konrad Nast, fr. Wissulke. Auch in der Vereinigung „Ehem. Schneidemühler Eisenbahner“ war er aktiv tätig. W. stammte aus Friedberg Kreis Schubin (Prov. Posen) und wurde Eisenbahner im Fahrdienst, und zwar von 1937–45. Während des Krieges war er uk gestellt, bis ihn 1945 die Flucht nach Kassel führte. Seine Familie landete zunächst in Mecklenburg und fand ihn erst einige Jahre später wieder. Wegen der nach den beiden Weltkriegen durchgemachten Strapazen ging er vorzeitig in Pension.

Obwohl er kein Einheimischer war, nahmen an seiner Beerdigung doch rd. 90 Trauergäste teil. Der Pfarrer hob in seiner Abschiedsansprache die Heimattreue des Entschlafenen hervor. Namens der Grenzmarkgruppe Kassel legten Ldm. Gohlke und Behrens jun. mit Dankesworten einen Kranz nieder. Das Gleiche geschah für die Pommersche Landsmannschaft Kassel, die Gewerkschaft der Eisenbahner und des Kleingartenvereins. Nicht zu vergessen, daß der Heimatkreis Schneidemühl einen großen Kranz mit den Farben der Stadt übersandte hatte. R.i.p.

Ohne Postleitzahl ist jede Anschrift wertlos!

Am Mittwoch, dem 17. April, entschlief
mein lieber Mann, unser lieber Vater und Opa

**Oberlokführer
Kurt Winkelmann**

im 65. Lebensjahr.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:
Erna Winkelmann geb. Röhl
und Angehörige

35 Kassel-R., Rötheweg 11
früher Schneidemühl, Gneisenaustr. 55

Abschied von Rektor Dr. Fr.W. Lüdtk

Es gibt Menschen, die durch ihre Persönlichkeit, ihren Einsatz und ihr Wirken zu aller Zeit bleibende Erinnerungen ausstrahlen. Zu diesen müssen wir unseren Schneidemühler Hfd. Dr. Friedrich-Wilhelm Lüdtk zählen, der am 11. April in Gegenwart seiner beiden Töchter Ingeborg Meyer-Lüdtk und Gudrun Kunad-Lüdtk still eingeschlafen ist und auf seinen Wunsch in aller Stille eingäschert wurde. Verständlich, daß dieser Kämpfer für „Einigkeit und Recht und Freiheit“ immer die Persönlichkeit blieb, die einst die Kinder in der Dr. Martin-Luther-Schule prägte, den Schneidemühler Junglehrern als Arbeitsgemeinschaftsleiter Hilfe und Unterstützung in pädagogischen Fragen gab – schon dort lernte ich ihn kennen und schätzen – und sich nach der Flucht und Vertreibung ganz dem Kampf um die verlorene Heimat einsetzte, mit am schwersten durch die politische Entwicklung der letzten Jahre gelitten hat.

Die Schneidemühler erlitten einen unersetzlichen Verlust, werden aber immer wieder beim Lesen seiner vielen Beiträge im HB in den langen Jahren, seiner Kurzfassungen von Erinnerungen, mit denen sich der Mit-Erstträger der Goldenen Schneidemühler-Nadel selbst ein Denkmal setzte, sich seiner erinnern, der für uns unersetzbar bleibt. —A.St.—

+++++

„Fern der Heimat“ war und ist für die Toten gedacht, die ohne Angehörige starben und so nicht die Möglichkeit haben, sich durch eine Anzeige im HB zu verabschieden.

**Wir gedenken der Toten, die
„Fern der Heimat“ starben.**

Wie erst jetzt bekannt wurde, Polizeib. Paul Polzin (Dt. Krone, Streistr.) bereits im Januar 71 in X 2401 Rambow/Wismar. — Am 8.1.74 Hfd. Paul Klawunn (Rederitz-Heidhof) in X 2031 Schönfeld/Demmin. — Am 2.3. Kfm. Paul Piastowski (Schloppe), 287 Delmenhorst, Koppelstr. 28. — Am 8.3. Lokf. Erich Geske (Schn., Lessingstr. 5 u. Klopstockstr.) in X 26 Güstrow, In den Rövertannen 10. — Am 12.3. Fr. Hedwig Neumann (Königsgnade), 4504 Georgsmarienhütte 6, Schüfeld 9. — Am 12.3. Postinsp. Erich Siewert (Schn., Gartenstr. u. Straußberg), X 121 Seelow/Mark, Erich Weinert-Str. 33. — Am 5.4. durch schweren Verkehrsunfall mit 85 Jahren Fr. Martha Küssel geb. Menning (fehlt), 5802 Wetter/Ruhr 1, Wilhelmstr. 44. — Am 6.4. Fr. Hedwig Brüggemann geb. Jaster (Lebehnke) in 4962 Obernkirchen, Höheweg 31. — Am 4.4. Gastwirt Otto Binder (Güterbahnhofstr. 2, „Weißer Hirsch“, u. Landsberg) 1 Berlin 37, Lupsteiner Weg 17, im 87 Lebensjahr. — Am 15.4. Fr. Elise Bartsch geb. Brucks (Mk. Friedland) in 6992 Weikersheim, Finkenweg 8. — Am 16.4. Hfd. Karl Musbach (Dt. Krone, Südbahnhofstr. 19) in 465 Wanne-Eickel, Florastr. 7. — Am 18.4. Hfd. Erich Königsmann (Sem. Schn. 20/23) in 435 Recklinghausen, Hohenzollernstr. 15. — Am 20.4. Fr. Maria Kaatz geb. Schmidt (Lebehnke) im 81. Lebensjahr in 4962 Obernkirchen, Höheweg 31.

Laut Postvermerk: Fr. Friedolina Rahn (Tütz), 5771 Wenigloh, Am Kreuzkamp 7. — Just. Obersekr. Richard Nenn (Dt. Krone, Trift 24), 2226 Eddelak, Bahnhofstr. 21 a. — Erich Schneider (Schn., Königsblicker), 6 Frankfurt, Ellerstr. 41. — Fr. Emilie Schleese (Seminarstr./Albatroskasino), 3001 Stemma 42. — Günther Schmidt (Schn., Bismarckstr. 5), 714 Ludwigsburg-Grünbühl, Donaust. 31.

Geliebt, beweint und unvergessen

Fern seiner alten Heimat entschlief heute unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Georg Zerbst

kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres.

In stiller Trauer:

Christel Golkenrath geb. Zerbst
im Namen aller Angehörigen

3146 Adendorf, den 30. März 1974
Kirchweg 43

früher Schneidemühl, Ringstr. 37

Die Urnenbeisetzung erfolgt in Aschersleben

Vollendet ist mein Lebenslauf
ich muß nun von Euch gehn,
wer mir auf Erden Gutes tat,
all denen dank ich schön.



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann und herzenguten Vater, Schwiegervater und Opi, unserem Bruder, Schwager und Onkel

Max Wellnitz
Schuhmachermeister

Er starb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer

Anna Wellnitz geb. Rohbeck
Hubert Wellnitz u. Frrau Marlies geb. Omer
und seine Enkelin Esther-Maria

222 St. Michaelisdonn, den 18. April 1974
Bahnhofstr. 56
Früher Dt. Krone, Hindenburgstr. 3

Unser Vater

Dr. Friedrich Wilhelm Lüdtk
geb. 8.3.1888

ist am 11.4.1974 gestorben.

Die Feuerbestattung hat stattgefunden.

Ingeborg Meyer — Lüdtk
Gudrun Kunad — Lüdtk

2 Hamburg-Schenefeld, Fritz-Lau-Str. 1
früher Schneidemühl, Schmiedestr. 21

Gott der Herr nahm heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Stelter
geb. Maslonka

im 80. Lebensjahr zu sich in den ewigen Frieden.
Sie starb nach langem Leiden.

In tiefer Trauer:
Max Stelter
Heinz Großekathöfer und
Frau Gertrud geb. Stelter
Josef Stüker und Fr. Irmgard geb. Stelter
Bernhard Stelter und Fr. Adele geb. Röwekamp
Bruno Niewöhner und Fr. Elisabeth geb. Stelter
Joachim Stelter, Gertrud Zimmer
und 10 Enkelkinder

Die Beerdigung fand am 13.4. in 483 Gütersloh 11 statt.
Früher Dt. Krone, Hindenburgstr. 43

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Max Ramthun

im Alter von 95 Jahren.

In stiller Trauer:
Im Namen der Angehörigen
Karin Salomon
Gerda Preußler geb. Ramthun

5868 Letmathe, vom Stein-Straße 10
den 10. Januar 1974
5300 Bonn, Kaiser-Karl-Ring 22
früher Appelwerder Kreis Deutsch Krone

Am 7. März 1974 entschlief nach langem, erfüllten Leben unsere liebe Mutter

Frau Ruth Rosenstiel
geb. Klinner

im 88. Lebensjahr.

Breslau – Bromberg – Schneidemühl, Brauerstr. 11 (17)
Berlin – Marburg a.d. Lahn – Holzminden – Wuppertal
Koblenz – Brixen.

In stiller Trauer:
Lothar Rosenstiel
Eva Leitempergher geb. Rosenstiel
mit allen Anverwandten

8201 Bad Feilnbach 2 / Au
Dettendorferstr. 25
39042 Brixen (Südtirol – Italien)
St. Josef-Str. 35

Die Beerdigung hat in aller Stille in Brixen stattgefunden.

Herr, Deinen Gläubigen
wird das Leben nicht genommen,
nur gewandelt.
Die ewige Heimat ist ihnen bereitet bei Dir.

Nach langer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, nahm heute Gott der Allmächtige meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Franz Krakau

im Alter von 79 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit.

Um ein Gebet bitten:
Elly Krakau geb. Massat
Paul Krakau
und Frau Dr. Brigittè Krakau-Denkler
Walter Krakau
Udo Kiedels
und Frau Eva-Maria geb. Krakau
Manfred Kluge
und Frau Christine geb. Krakau
Enkel und Anverwandte

41 Duisburg-Buchholz, den 6. April 1974
Lambarenstraße 23,
früher Schneidemühl, Walter Flex-Str. 12, Ecke
Schönlanker Str.

Nach kurzer schwerer Krankheit nahm Gott der Allmächtige unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Maria Schulz
geb. Bordt

im Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Georg Schulz

435 Recklinghausen, Wienerstr. 13
früher Deutsch Krone, Schneidemühlerstr. 7

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. – Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loerke †.

SCHRIFTLEITUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 0 43 48/ 16 56. Stellvertretender Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 0 66 21/ 2410. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

BESTELLUNGEN bei **Bezieherkartei**: Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das **HB-Konto**: Postscheck Hannover, Konto 156 55 – 302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3 Hannover; Anschrift 3 Hannover, Volgersweg 12, Tel. 0511/325295. – Einzelnummern nachlieferbar. **Bezugspreis**: Jahresabonnement 20,-; halbjährlich 10,- und vierteljährlich 5,- DM. **Alle Summen voraus einzahlen.** **Anzeigenpreis**: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.

DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Straße 68, Tel. 0431/ 725200.